

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 8spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 6spaltige Reklamezeile 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederbezüge und unbedingte Gewährleistung oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mk. das Ausland, zusätzlich Postgebühr. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 87

Sonnabend, den 25. Juli 1931

33. Jahrg

## Verordnung

über das Volksbegehren und zur Durchführung des Volksentscheids „Landtagsauflösung“.

Gemäß § 18 Abs. 1 und § 20 des Gesetzes über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 8. Januar 1926 (Gesetzblatt S. 21) wird hiermit verordnet:

§ 1.  
Nachdem der im Art. 14 Abs. 1 Satz 1 der Verfassung eingelegte Ausschluß es abgelehnt hat, den Landtag aufzulösen, und nachdem der Landtag selbst in seiner Sitzung vom 9. Juli 1931 ebenfalls beschlossen hat, sich nicht aufzulösen, wird festgesetzt, daß dem unter Führung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten G. V. gemäß der Feststellung des Staatsministeriums vom 30. Juni 1931 — St. M. 1 6665 M. d. J. — I c 2276 — rechtswirksam zustande gekommene Volksbegehren auf Auflösung des Landtags nicht entzogen werden ist.

Die Frage, ob der Landtag aufgelöst werden soll, wird nunmehr zum Volksentscheid gestellt.

§ 2.  
Als Abstimmungstag wird Sonntag, der 9. August 1931, bestimmt.

§ 3.  
Der Stimmzettel hat eine Größe von 10,5 mal 14,8 cm (Zin. A 6) und folgenden Aufdruck:

Ja	<input type="radio"/>
Nein	<input type="radio"/>

§ 4.  
Die weitere Durchführung des Entscheidungsverfahrens liegt dem Minister des Innern ob.

Braun, Kemberg, den 9. Juli 1931.  
Das Preussische Staatsministerium.  
Severing.

Die vorstehende Verordnung des Staatsministeriums wird hiermit bekanntgegeben. Dabei wird auf Anordnung des Ministers des Innern zur Bezeichnung der Stimmberechtigten bemerkt, daß die Stimmabgabe zweckmäßig in der Weise erfolgt, daß Stimmberechtigte, die die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen wollen, in den Kreis des mit „Ja“, Stimmberechtigte, die sie verneinen wollen, in den Kreis des mit „Nein“ bezeichneten Kreises ein Kreuz oder ähnliches Zeichen setzen.

Kernberg, den 23. Juli 1931.  
Der Magistrat.

## Steuern.

Wir bitten, die rückständigen Steuern bis spätestens 31. Juli an die Kämmereikasse zu zahlen.

Nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 muß für Steuerrückstände, die vor dem 1. August 1931 fällig geworden sind, für jeden auf den Monat Juli 1931 folgenden halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Steuerrückstandes erhoben werden, wenn der Rückstand nicht bis zum 31. Juli 1931 beglichen ist.

Für die nach dem 31. Juli 1931 fällig werdenden Steuerbeträge muß ebenfalls für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Rückstandes erhoben werden, wenn die Steuer nicht rechtzeitig entrichtet wird.

Die Gemeinden sind zur Erhebung des Zuschlages auch für die rückständigen Gemeindef Steuern verpflichtet.

Kernberg, den 23. Juli 1931.  
Der Magistrat.

## Schöffen oder Geschworenen

Die Liste derjenigen Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 25. Juli bis 1. August 1931 zur Einsicht aus in der Stadtschreiberei, wo auch etwaige Einprüche anzubringen sind.

Kernberg, den 22. Juli 1931.  
Der Magistrat.

## Kleine politische Notizen.

Der neue Rektor der Berliner Universität, Dr. Ernst der Berliner Universität wählte den Professor für indische Philologie Dr. Heinrich Hübsch zum Rektor der Universität.

Reichsinstitut für die Geschichte der Gegenwart. Der Kapit beriet das 945. Reichsinstitut in seine Privatbibliothek ein. Man nimmt an, daß die Lage in Spanien zur Erörterung gelangt.

## Severing lehnt ab.

Kommunisten für Preußensozialisten.

Berlin, 23. Juli

Die kommunistischen Fraktionen im preussischen Landtag und preussischen Staatsrat haben der preussischen Regierung folgende schriftlich formulierte Forderungen übermittelt:

1. Herstellung der vollen Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit für die Arbeiterschaft, Anfertigung der Notverordnungen und Zwangsmaßnahmen im preussischen Staatsgebiet.
2. Sofortige Zurücknahme aller Abbaumaßnahmen gegen alle Unterlassungsempfänger, insbesondere der Erwerbslosen, sowie die Zurücknahme des Gehaltsabbaus für die unteren Beamten.
3. Sicherung der vollen und sofortigen Ausschüttung aller kleineren Guthaben bei allen preussischen Sparkassen.
4. Sofortige Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes als der Kampfgesellschaft gegen Nationalsozialisten und Stahlhelm.

Die kommunistische Landtagsfraktion erludete die Staatsregierung, um eine vorläufige Stellungnahme zu diesen Forderungen bis zum Mittwoch von der Annahme oder Nichtannahme dieser Forderungen macht die kommunistische Partei ihre Stellungnahme zum Volksentscheid über die Auflösung des preussischen Landtages abhängig.

Minister Severing hat darauf geantwortet, daß die preussische Staatsregierung es ablehnt, Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Gegenstand eines politischen Taushandels zu machen.

## Reichstageseinberufung wieder abgelehnt.

Die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht.

Berlin, 24. Juli

Der Vizepräsident des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung gab Reichsminister Treutwein namens des Reichskabinetts eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Reichsregierung großen Wert darauf lege, daß zur Zeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen. Reichsfinanzminister Dietrich werde sich in der nächsten Woche nach London begeben, um an den finanziellen Befragungen teilzunehmen. Reichsminister Brüning werde zwar am Sonnabend zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Verhandlungen fortgesetzt werden müssen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Für die Einberufung des Reichstages stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Kommunisten, hinter denen insgesamt 243 Abgeordnete stehen. Die für die Reichstageseinberufung notwendige Stimmenzahl von 289 wurde also auch diesmal nicht erreicht. Gegen die Einberufung stimmten außer den Regierungsparteien auch die Wirtschaftspartei, deren Vertreter erklärte, daß die Wirtschaftspartei den jetzigen Zeitpunkt für eine Einberufung des Reichstages für verfrüht halte. Die Bayerische Volkspartei war in der Sitzung des Vizepräsidenten nicht vertreten, doch ließ sie erklären, daß sie an ihrem bisherigen Standpunkt festhalte, also gegen die Einberufung des Reichstages sei.

## Die Artstiftsfahrt des „Graf Zeppelin“.

Letzte Vorbereitungen.

Friedrichshafen, 24. Juli

In der Halle des Luftschiffbauers Zeppelin in Friedrichshafen herrscht reges Treiben. Am Ankeronion wird noch gearbeitet, und der Anfrich der Halle wird teilweise ausgeschiffert. Der Sohn Dr. Genaers ist in der Halle anwesend, um die fertiggelagerten Arbeiten nachzuprüfen. An Nahrungsmitteln sind bereits 600 Kilogramm an Bord verladen, auch sämtliche Polarausrichtungsgestänge, 12 Schlitten und 12 Segelstücke sowie fünf große Schlauchboote, 2 Kajaks, Eispickel und Sackgeräte, ferner Benzintocher und alles sonstige für die Artstiftsfahrt.

An der Fahrt nehmen teil: Professor Samoilowitsch, der Leiter der Expedition, Professor Mollathmann, der russische Junker Kränkel, Dr. Hjungdahl aus Stockholm, Major Ellsworth-Danola aus Washington und Commander Edward Smith, ebenfalls aus Washington, der Expeditionsarzt Dr. Kohl-Eaten, Professor Weidmann aus Leipzig, Hauptmann a. D. Waller Deuns, Dr. Basse aus Berlin, Dr. Wilschrenner, Professor Karolus aus Leipzig, Professor Köhler aus Teulhausen, Dr. Wülfert, der Filmpopeteur Hartmann von der Heerzspitze und vom Ullstein-Verlag Bohardt.

Die Wettermarke Kemberg meldet, daß in der Nähe der Insel Franz Josephland augenblicklich schlechtes Wetter herrscht, das von starken Stürmen und Regen begleitet ist. Nach russischer Ansicht dürfte sich das Wetter nicht so schnell ändern, so daß der Flug des „Graf Zeppelin“ dadurch erschwert werden würde.

## Sparer wünschen Auskunft.

Seit einigen Tagen unterliegen die Auszahlungen bei Banken, Sparkassen, Genossenschaften und sonstigen Geldinstituten Einschränkungen. Wo sind die eingezahlten Spargelder geblieben?

Die Sparkasslagen sind von den Sparkassen nicht in Gelddarstellungen unproduktiv und sinnlos angelegt, sondern als Kredite an die Wirtschaft weitergegeben worden. Somit könnten den Sparern auch keine Zinsen gezahlt werden. Der überwiegende Teil der Kredite ist langfristig angelegt, vor allem in Hypotheken. Daneben werden ungefähr ca. 10–20 Prozent als Vargeld oder in anderen sofort greifbaren Werten unterhalten. Das genügt für die normalen Rückzahlungsansprüche. Wenn darüber hinaus von den Sparkassen Guthaben zurückgefordert werden, müßten die Sparkassen auf ihre langfristigen Anlagen, z. B. auf die Hypotheken, zurückgreifen. Das geht wegen der Kündigungsfreien nicht von heute auf morgen, ganz abgesehen von den verheerenden Folgen derartiger Kreditbindungen: Vertriebsmängelungen, neue Arbeitsentlassungen, wirtschaftlicher Zusammenbruch. Die Sparkassen haben daher ebenso wie die Banken und Genossenschaften die vorhandenen flüssigen Mittel rationiert. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zunächst nur für die dringenden Zahlungsbefristete Auszahlungen und Überweisungen erfolgen dürfen.

## Sind die Sparkasslagen gefährdet?

Die Sparkasslagen sind nach den strengen Vorschriften der Satzung völlig sicher angelegt, vor allem in ersten Hypotheken, Goldpfandbriefen und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren, sowie in Darlehen gegen sichere Pfänder und ertragsfähige Bürgschaften. Abgesehen von dem vorübergehenden Vargeld sind also die Sparkasslagen in Sachwerten, Häusern, Grundstücken, Maschinen, Betriebsbeihilfen, Saatgut, umgelegt worden. Diese Sachwerte dienen als Grundlage für die völlige Sicherheit der Sparkasslagen. Das Sparbuch enthält gewissermaßen einen Anspruch auf diese Sachwerte.

Könnten die Sparkassen in kurzer Zeit alle Einlagen zurückzahlen? Das wäre einer Finanzmacht der Welt möglich. Die deutschen Sparkassen verwalten 12 Milliarden Mark Einlagen. Dieser Zwölfmilliardbetrag ist, wie schon gesagt, zum größten Teil als Darlehen in Häusern, Grundstücken und anderen Sachwerten investiert. Allen Banken und Sparkassen Amerikas, Englands, Frankreichs und Deutschlands und der sonstigen Welt zusammen würde es nicht möglich sein, diese Sachwerte auf einmal in Geld umzuwandeln. Von den Sparkassen würde das Unmögliche verlangt werden, wenn alle Sparer plötzlich ihr Guthaben zurückfordern wollten. Es liegt auch gar kein Anlaß vor, Sparguthaben zu kündigen. Die Mehrzahl der Sparer ist über die Sicherheit ihrer Sparguthaben genügend unterrichtet und läßt ihre Ersparnisse gegen angemessene Zinsen auf der Sparkasse, um für Bedarfsfälle einen Rückhalt zu haben.

Wie steht es mit einer Inflation? Jeder weiß noch, daß in der Inflationszeit immer neues Geld gedruckt wurde. Inflation bedeutet also ständige Vermehrung der Zahlungsmittel. Davon kann jetzt überhaupt keine Rede sein. Im Gegenteil, der Betrag der umlaufenden Reichsbanknoten ist sogar wesentlich geringer als im vorigen Jahre und ist augenblicklich so knapp, daß eine Zahlungsmittelnot herrscht. Auch dieses Gegenteil der Inflation, die Zahlungsmittelnot, ist nicht ungefährlich. Wenn nicht genügend Geld da ist, können Löhne, Gehälter und sonstige bringende Zahlungen nicht geleistet werden. Davon wird jeder Einzelne betroffen. Wer umdöst Gelder von den Ersparnissen abhebt und Geldeinlage hamstert, schädigt die Allgemeinheit und vor allem sich selbst, nicht zuletzt, weil auch die Preise steigen, wenn das Geld knapper wird.

Was ist für den Sparer jetzt am ratsamsten? Am besten ist es, sich der überwiegenden Mehrzahl der Sparer anzuschließen, die ihre Ersparnisse auch weiterhin den Sparkassen zur sicheren einbringenden Anlage anvertrauen. Im Laufe oder in der Verfristung besteht Gefahr des Diebstahls und Verlustes. Bei der Sparkasse sind die Ersparnisse dagegen sicher. Für das Wirtschaftswesen hat das Vargeld dieselbe Bedeutung wie das Blut für den Körper. Deshalb muß auch von dem Sparer vor allen Dingen verhindert werden, daß die augenblicklich nur in beschränktem Umfang vorhandenen Zahlungsmittel endlich als für den notwendigen Lebensbedarf verwendet werden. Der Geldhamsterei entzieht dem Wirtschaftswesen das zum Leben erforderliche Blut. Es hat daher jeder Sparer selbst das größte Interesse daran, daß die beim Publikum befindlichen Noten reiflos wieder in den Verkehr gebracht werden.

## Alle Zeitungen u. Zeitschriften

liefert frei Haus

Richard Arnold.

# Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 24. Juli 1931

**Neuregelung der Steuerabzüge vom Arbeitslohn.**  
Die überaus zahlreichen Anfragen an die Finanzämter lassen erkennen, daß über die neuen Bestimmungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn in weiten Kreisen Unklarheit herrscht. Da jeder Arbeitgeber hat sich zu richten, wenn der Abzug gar nicht, unrichtig oder nicht rechtzeitig vorgenommen wird, wird jedem Arbeitgeber dringend empfohlen, sich das von ihm erzielene Merkblatt über die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, gültig ab 1. Juli 1931, zu beschaffen. Die Abgabe des Merkblattes erfolgt kostenlos, nach auswärts erfolgt der Versand durch die Post gebührenfrei. Bestellungen auf das Merkblatt sind zu richten an die Hauptabgabestelle der Reichs-Steuer-Merkblätter, Berlin SD 36, Dresdenerstraße 2.

**Die Sterne als Wetteranzeichen.** Ein Wetteranzeichen sind, was manchem Leser noch unbekannt sein dürfte, auch die Sterne. Der ruhige Lichtschein deutet auf schönes Wetter, das lebendige Glitzern der Sterne läßt Sturm erwarten; denn dieses rührt von harter Bewegung in den oberen dünnen Luftschichten her, die leichter sind und die mehr erregt werden, wie es ja die Vorkämpfer und die Bergtouren wahrnehmen können. Erfahrungsgemäß teilen sich aber die heftigen Luftströmungen der oberen Schichten in ihrer Ausbreitung den unteren Luftschichten mit, weshalb ein Remer auch in der Wolkenbildung schon den künftigen Sturm erkennt. Mächtigt man nun nach auf die Windrichtung, so kann man auf Regen oder Trockenheit schließen. Bekanntlich deutet auch das Erscheinen sehr vieler Sterne auf Regen, da in der leuchtigen Luft die Lichtstrahlen sich leichter spiegeln.

**Felddiebstahl.** Im Mittwochabend wurden von den Reichsfeld- und Stratonischen Grundbesitzern an der Gubiger Straße ca. 80 Garten Getreide entwendet. Durch die polizeilichen Ermittlungen wurde der Landwirt Metzner aus Gubig als Täter festgefällt.

**Bergwitz, 23. Juli.** Gestern vormittag wurde im Walde zwischen Reuden und Grauer Stein ein Mädchen überfallen, vom Rabe gezogen und der Verluft gemacht, dinstelle zu vergewaltigen. Die Überfallene legte sich zur Wehre und rief um Hilfe, jedoch der Unhold von seinem Opfer ablassen mußte. Der Arbeiter K. J. Kottar Weinberge wohnte und verheiratet, wurde von dem zukünftigen Oberlandjäger als Täter ermittelt und dem Amtsgericht Wittenberg angeführt.

**Jerbst.** In der gegenwärtigen bewegten Zeit ist eine Kapitalverflechtung in das Ausland nicht nur gefährlich, sondern sogar unter schwerer Strafe gefasst. Es hat auch niemand nötig, sein Geld in Devisen anzulegen. Mehr wert als Papier und ähnliche Sachen ist ein Los der Jerbster Biermarkt-Lotterie. Lose der Jerbster Biermarkt-Lotterie sind heute eine wirklich ausichtsreiche Kapitalanlage. Bei zeitgemäßem Einkauf dürfen sich 100.000 Rm. in Sachwerten, Ziehung unwiderruflich am Dienstag, den 18. August 1931 in Jerbst am Viehmarkt-Lage. Besucht die Gewinnaussstellung, sehr und frucht, was alles geleistet und gewonnen wird. Im Rahmen

eines Reit- und Fahrturniers föhnt Ihr Euch am Sonntag, dem 16. August in Jerbst u. a. anheben: „Die Brautfahrt der Katharina“ (päteren Kaiserin Katharina II von Rußland, Beherrscherin des damals mächtigsten Reiches der Erde) von Jerbst nach Petersburg. Historische Darstellung mit der alten Staatskarosse. Laßt Euch dieses Ereignis nicht entgehen und an diesem Tage die Sorgen des Alltags vergessen.

**Loße zu 3 M.** sind noch in unseren Geschäftsstellen, Leipziger Str. 64/65 und Markt 3, zu haben.

**Halberstadt.** Bei der Güterabfertigung verunglückt. Sangerhausen. In das hiesige Kranenhaus wurde der Miller R a j e h o r n aus Hoffmühle mit einem lebensgefährlichen Kopfbruch eingeliefert, den er sich beim Schützenfest in Dietersdorf auf dem Schießstand zugezogen hatte.

**Umfangreiche Diebstähle bei der Güterabfertigungsstelle Halberstadt** mit man umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen. Die Unregelmäßigkeiten sollen bereits mehrere Jahre zurückliegen. Gestohlen wurden Lebensmittel aller Art, Tabake, Textilwaren u. v. a. Die sofort eingeleitete Untersuchung soll bisher zur Teilnahme von acht Güterbodenarbeitern geführt haben; weitere Verhaftungen sollen jedoch bevorstehen. Ein Teil des Diebesgutes konnte wieder herbeigeführt werden.

**Drei Mästerte dringen in eine Spar- und Darlehenskasse.**

**Langendorf (Kr. Weisenfels).** Auf die Spar- und Darlehenskasse in Langendorf wurde Mittwoch morgen gegen 1/2 Uhr ein Raubüberfall verübt. Drei mästerte Männer drangen in den Kassenraum ein, in dem sich nur der 60 Jahre alte Rentant S c h o b befand. Sie hielten ihm einen Revolver vor und riefen: „Geld her oder das Leben!“ Trotzdem verlor die Überfallene, sich der Eindringler zu erwehren und es gelang ihm auch, lie aus dem Kassenraum zu bringen. Im Hausflur kam es dann zu einem erbitterten Kampf, in dessen Verlauf der Rentant niedergebunden wurde. Auf seine andauernden Silverufe eilten schließlich Passanten herbei, worauf die Räuber die Flucht ergriffen, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben. Sie konnten noch nicht ermittelt werden. Ihre Spur führt nach Weisenfels.

**Töblicher Unfall bei einer Pionierübung.**

**Magdeburg.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch morgen bei Brückensplagungen des Pionierbataillons 4 über die Elbe. Eine Abteilung Pioniere war damit beschäftigt, einen Boot zu legen, über den dann die Brücke geführt werden sollte. Mählich schlug der Boot um und vier Pioniere, die mit den Stützungsarbeiten beschäftigt waren, gerieten in Gefahr. Während drei sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen konnten, ging der vierte Pionier, Rudolf M e y e r aus Eisenau bei S c h ö n e b e r g, unter und ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht aufgefunden werden.

**Eine Stadtvorordnetenratung vor Gericht.**

**Chemnitz.** Das Chemnitzer Gemeinliche Schöffengericht verurteilte die vier Mitglieder der kommunistischen Stadtverordnetenratung von Chemnitz, die unter Anführung der überzeugungstäterischen zu je 1 Monat Gefängnis sowie zu Geldstrafen von 20 bis 30 Mark. Für

die Freiheitsstrafen wurde Bewährungsfrist genehmigt. Die Angeklagten hatten im Zusammenhang mit dem Erlaß einer der Reichssteuerordnungen die Bürgerpflicht zum Steuerstreik aufgefordert. Da sie angaben, nur ihre Pflicht getan zu haben, mußte ihnen die Überzeugungstäterlichkeit zugestanden werden.

**Eine ganze Verladepampe gestohlen.**  
Naußog 5. Deuben. Vor einigen Tagen wurde von bisher unbekanntem Täter die hölzerne Verladepampe der neben der Ladauer Hochtyppe gelegenen Sandgrube von Blumenfeld bis auf eine in die Erde eingegrabene Stütze „amontiert“. Aber auch dieses einlame Überbleibsel war „amontiert“. Aber auch dieses einlame Überbleibsel war am nächsten Morgen verschwunden. Zum Abtransport der zahlreichen Hölzer muß ein Gelpann benutzt worden sein. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

**Ein Liebespaar gasvergiftet aufgefunden.**

**Oldorf.** Der bei seiner Mutter in der Bismarckstraße wohnende 19 Jahre alte Arbeiter E p i g s und seine aus 3 J a h r e n u. a. stammende Geliebte wurden mittags, als die Mutter E p i g s von der Arbeit nach Hause kam, gasvergiftet aufgefunden, nachdem die verschlossene Tür gewaltsam geöffnet worden war. Freitig um 8 Uhr waren die beiden Lebensmüden noch gefunden worden. Die Polizei wurde sofort verständigt. Ob die fogleich vorgenommenen Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat Erfolg hatten, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

**16jähriger Räuber entmilcht.**

**königsvartha.** Am Balde zwischen Ralösig und Eutrich wurde eine 33 Jahre alte Frau, die einen mit einem zugebundenen Tragkorb beladenen Handwagen zog, von einem Raubfahrer überfallen. Dieser bedrohte die Frau mit einem Messer, durchsuchte ihren Tragkorb und ergiff, nachdem er sich an der Frau auch noch unflätlich vergangen hatte, auf seinem Wege die Flucht. Der sofort verständigten Gendarmen gelang es, den Täter kurz darauf festzunehmen. Es handelt sich um einen 16jährigen Burfau aus Kamenz, der bereits wegen Diebstahls verurteilt ist.

**Um die 100-Mark-Geldbuße für Auslands-Paß.**

**Harzer Verkehrsverband warnt die Reichsregierung.**

**Wernigerode.** Der Harzer Verkehrsverband e. V. Wernigerode hat der Reichsregierung für den Deutschen Reiseverkehr Berlin 23, 33 und dem Bund Deutscher Verkehrsverbände e. V. Berlin-Friedenau folgendes geschrieben: „Zeitungsnachrichten nach voll Regierungssitz angedordnet werden, daß beim Grenzübertritt von Deutschland nach dem Auslande für jeden Paß 100 Mark zu entrichten sind. Mit dieser Maßnahme soll angeblich verhindert werden, daß die Deutschen ihr Geld im Auslande verzeihen. Wir befürchten nun, daß Ausländer, deren zunehmender Besuch in der Harzer Kurorten gerade in dieser Zeit unbedingt erforderlich ist, infolge dieser Maßnahmen ihre bestmögliche Deutschlandreise einstellen. Das wäre ein schwerer Schlag für unsere Wirtschaft, nicht zuletzt die unserer Harzkurorte, da unter den augenblicklichen Verhältnissen der Harz auf den Reich zahlungsunfähiger Deutscher wenig rechnen kann. Es würden hier auch durch diese Maßnahmen Pensionen abschließen einzelner und von Reisegelellschaft, die bereits mit Befahrungsbüchern getätigt sind, gestört werden. Wir bitten dringend, bei der Reichsregierung mit aller Energie gegen den Plan Vorstellung erheben zu wollen.“

**GROSSER SAISON AUSVERKAUF**

Nächsten Sonntag 1. Vogelwiese-Sonntag von 12 bis 5 geöffnet

Beginn: Sonnabend, 25. Juli

Nächsten Sonntag 1. Vogelwiese-Sonntag von 12 bis 5 geöffnet

**Solange Vorrat: GUTE - QUALITÄTEN EINFACH HAARSTRAUBEND BILLIG**

<p><b>Ober- und Sporthemden</b></p> <p><b>Serie 1:</b> Prima Zeфир und Perkal, unverwundliche Qualitäten, früher bis 15,-, jetzt . . . 3,75, 3,50, 2,75, 1,75, <b>1.50</b></p> <p><b>Serie 2:</b> Weiße Oberhemden, la Qua. mit Bemberg-Einsatz statt 3,75 <b>2.50</b></p> <p><b>Serie 3:</b> Ein Riesenposten Zeфир- u. Flanel-Arbeitshemden, extra prima Qualität, um zu räumen 2,75, 1,75, <b>1.50</b></p> <p><b>Serie 4:</b> Knabensporthemden 2,75 1.50 <b>0.75</b></p> <p><b>Kragen</b> prima Maco, 4fach, moderne Form halsteif, Dielefelder Fabrikat . . . <b>0.35</b> Woll-Kragen mit feinem Wäschestoff, das ganze Putzend nur . . . <b>1.20</b></p> <p><b>Socken</b> Dünne-orte, gemustert . . . <b>0.25</b> Maco-farbig, Strapazierqualität . . . <b>1.25</b> Florindern gemustert, ganz hervorragende Qualität . . . <b>1.35</b> Sportsüßte, sehr haltbar . . . <b>0.90</b></p> <p><b>Selbstbinder</b> Größere Resbestände, fast nur reine Nattseide, früher bis 9,- 3.50 3.25 3,- 2.75 2.25 1.75 1.50 1,- 0.75 <b>0.25</b></p>	<p><b>Herrn-Unterwäsche</b></p> <p>Ein Posten Jocken und Hosens, sehr billig, alle Größen . . . . . nur <b>1.-</b></p> <p>Garnituren, angestaubt und verblasst, erstklassige Qualitäten 4,75 3,25 <b>2.75</b></p> <p>Einsatzhemden, la Qual., sportbillig . . . . . nur <b>1.25</b></p> <p><b>Kinder-Wäsche</b> Baby-Jäckchen, ein Posten . . . . . <b>0.25</b> Schlüpfer nur Gr. 50 und 55 . . . . . <b>0.35</b> Doppel-Moppel-Schlüpfers, die beliebte Qualität Gr. 30 . . . . . <b>0.80</b> (15 Pfg. Steigerung) Hemdchen, z. T. angeschmutzt, nur gute Qualität . . . . . <b>20%</b> unter Preis</p> <p><b>Kinder-Strümpfe</b> Baumwolle, halbfar, Gr. 1 . . . . . <b>0.40</b> Steigerung 5 Pfg. dio. bes. schöne Qualität Gr. 2 Steigerung 10 Pfg. <b>0.80</b> Mellierter Kniefeststrumpf sehr haltbare Qualität, Gr. 3-7 <b>0.75</b> Gr. 8-11 <b>0.85</b></p> <p><b>Damen-Handschuhe</b> Ein Posten Stoffhandschuhe nur haltb. Qualität jetzt 1.60, 1.35, <b>0.75</b> Seiden-Schlupf-Handschuhe <b>1.50</b></p>	<p><b>Damenstrümpfe</b> Baumwolle solide Qualit., 3 Paar <b>0.85</b> dio. feste Qualität . . . Paar <b>0.50</b> Maco, moderne Farben . . . Paar <b>0.75</b> Seidenflor, einmal. Angehob Paar <b>0.75</b> Kämsl Wäsche, m. Spülfaser Paar <b>0.85</b> m. 4-fach. Sohle, sehr haltbar Paar <b>1.25</b> dio. besonders feinmaschig, mit Ballenverstärkung . . . Paar <b>1.65</b> Flor mit K.-Seide, plattiert, eine bes. haltb. Strapazierqualit. Paar <b>1.85</b> Strickwolle, grau u. schwarz, Lage nur <b>0.50</b></p> <p><b>Damen-Wäsche Hüftformer Corselets Büstenhalter</b> Schlüpfer, kämsl. Seide . . . <b>0.75 0.50</b> Schlüpfer, pa. Maco, Restposten . . <b>0.50</b> Hemdchen, kämsl. Seide . . . <b>2.25 1.25</b> Unterkleider mit Spitze . . . <b>1.75 1.50</b> Tramaline-Röcke . . . nur <b>3.90 2.50</b> Cosana-Röcke, extra prima Qualit. <b>3.50</b> Hüftformer, Jacquard, mit 4 Hall. . . <b>1.50</b> besonders billig Corselets, m. Charmeuse-Drustell, pa. Jacquard, Ausnahmepreis . . . <b>3.90</b> Strumpfhaltergürtel <b>1.50 0.90 0.60</b> Büstenhalter, Riesenauswahl, in allen modernen Formen . . . ab <b>0.45</b></p>	<p style="text-align: center;"><b>→ 10% Rabatt ←</b></p> <p style="text-align: center;">auf sämtliche Badeartikel und Sommerwaren</p> <p style="text-align: center;">wie zum Beispiel:</p> <p><b>Herrn-Sporthemden, Sportstrümpfe, unsichtbare Hosenträger, Damen- und Kinder-Söckchen, Glace-Handschuhe, ärmellose Pullovers</b> für Damen, Herren und Kinder.</p> <p><b>Ein großer Posten reinwollene Strickwaren ganz enorm billig!</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Die Strumpf-Sparbücher mitbringen!</b></p> <p style="text-align: center;">Auch sämtliche Ausverkaufstrümpfe, Socken usw., werden trotz der schon so niedrigen Preise in das Strumpfbuch aufgenommen.</p> <div style="text-align: center;"> <p><b>OTTO GULE</b></p> <p>WITTEBERG • WITTEBERG • COLLEGIENSTR. 20 MITTELSTR. 29</p> <p><b>BEKANNT GUTE QUALITÄTEN</b></p> </div>
--	---	--	--

**Eröffnung der ungarischen Ozeanflieger durch das Parlament.** An der Sitzung des Abgeordnetenhauses in Budapest erschienen in der Diplomatengalerie die beiden ungarischen Ozeanflieger Endres und Magyar, die von den Abgeordneten durch Erheben von den Sitzen begrüßt wurden. Auch der Präsident des Abgeordnetenhauses wandte sich mit einigen herzlichen und warmen Worten an die Ozeanflieger. Als sie später im Oberhaus erschienen, wurde ihnen eine ähnliche Eröffnung zuteil.

**Wolkenbrüche und Erdbeben im Elsdal.** Durch ein schweres Gemitter wurden im Elsdal große Verheerungen angerichtet. Auf der Straße von Bözzen nach den Breiner sind vier Erdbeben niedergegangen, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. Das abgerissene Material wird auf etwa 3000 Kubikmeter geschätzt. Eine der Erdbeben ging bei Blumau, eine andere bei Klause und Maule nieder. Die Straße wurde an mehreren Stellen durch herunterfallende Felsblöcke veripert. Auch in Bözzen hat das Unwetter Verheerungen angerichtet.

**Zum Bericht über die Stadtverordnetenversammlung vom 17. Juli**

schreibt uns Herr Bürgermeister Dieze:

In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat Herr Ludwig gefagt, 1. die Notstandsbrücklage betrage gar nicht 120 000, sondern nur 114 000 Rm., 2. als fürsorglicher Hausvater hätte ich mitteilen müssen, daß die Stadt noch 53 000 Rm. Schulden habe. Herr Samann hat Herrn Ludwig gut fundiert und sogar die Freumblichkeit gehabt, mich der Vorpiegelung falscher Zahlen zu beschuldigen. Ich stelle dazu fest: 1. Zu den 114 000 Rm. Einlagebestand sind doch seit dem 1. Januar 1931 schon wieder einige Tausend Rm. Zinsen gekommen. Die Rücklage beträgt also, nach dem berichtigten Kollegen des Herrn Ludwig (Adam Rief) tatsächlich rund 120 000 Rm. 2. Herr Ludwig hat den Haushalplan Jahr für Jahr genau geprüft und dabei

doch übersehen, daß alle städtischen Schulden ganz genau darin aufgeführt sind. Ja, er hat sogar die Aufnahme der einzelnen Darlehen (Hausbau, Straßenpflasterung, Ankauf der Häuser an der Schule) selbst mit beschloffen. Ich beschränke mich auf diese tatsächlichen Feststellungen, obwohl ich aus den Aeußerungen der Herren Ludwig und Samann die Absicht herausmerkte, mich und meine guten Absichten zu verkleinern.

**Richtliche Nachrichten.**

Sonntag, den 26. Juli (8. nach Trin.)  
Kollekte für den Verein zur Errichtung evangelischer Krankenhäuser.  
Kemberg  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Vertram.  
Gommlitz  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst Pfarrer Ahmus.



**„Milchmutter - aufstark und süßbrennend  
Milchseifenlöser!“**

Alles, was mit Milch in Berührung kommt - Milchkanne, -Flaschen, -Gläser, -Töpfe, Säuglingsflaschen - sollte aus gesundheitlichen Gründen stets mit **IM** gespült werden! **IM** entfernt nicht nur Schmutz und Fett überraschend schnell und gründlich, sondern auch jeden unangenehmen Geruch und desinfiziert zugleich! Milch hält sich besser und frischer in **IM**-gespülten Gefäßen.

**IM** hat desinfizierende, fett- und schmutzlösende Eigenschaften zugleich! Daher beim Geschirrspülen, beim Reinigen stets das arbeit- und zeitsparende **IM**. 1 Eßlöffel **IM** reicht für 10 Liter Spülwasser und kostet nur etwa 1 Pfennig.

**IM** Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



**● Saison-Ausverkauf ●**  
**Beginn Sonnabend, 25. Juli**

Aus meinen Warenbeständen habe ich große Posten zur Verfügung gestellt.

**Beachten Sie bitte meine Schaufenster!**

Sie werden von der Billigkeit überrascht sein.

**Otto Wildau :: Kemberg**  
Manufaktur- und Modewarenhaus

**Grosser Saison-Ausverkauf**

vom 25. Juli bis 7. August **Weit herabgesetzte Preise**

**Besonders billig:**  
**Herrn- und Knaben-Konfektion**  
**Fertige Kleider**

Auf nicht im Preise ermäßigte Sommersachen **10% Rabatt.**

**August Schulze, Kemberg**

**Wissen Sie**

Wenn Sie unsere Versicherung in Anspruch nehmen müssen?

Nein, das wissen Sie nicht, aber daß dieser Tag einmal kommt, wissen Sie genau. Auch Motorradfahrer nehmen unsere Versicherung in Anspruch - Unverbindlicher Vertreterbesuch. Schreiben Sie noch heute an **Werbeldorfer Schade**, i. Fa. Paul Jenzig, z. St. Kemberg, Hotel Palmbaum. Vertreter werden dort eingeführt.

**Saison - Ausverkauf** Beginn: **25. 7. 31.**

zu Preisen, wie noch nie!

**Kleider** (Volle Serie I II III IV V) Waschseide 95, 1,25, 1,95, 2,75, 3,95

zum halben Preis:  
Ein Posten (Wollmusline) Kleider  
Ein Posten (Seldenvoile) Kinder-Kleider u. -Mäntel  
Ein Posten (japoneside)

**Crepe de chine**, Kleiderware in vielen Farben früher bis 8,90 jetzt mtr 3,90

Wollmuslin 95<sup>3</sup> an mtr 58<sup>3</sup> Waschseide 58<sup>3</sup> an mtr 3,90

Reste spottbillig

**J. G. Schneider, Wittenberg Markt**

Am 1. Vogelwies-Sonntag, den 26. 7. von 12-5 Uhr geöffnet.

Empfehle prima fettes

**Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch**

frische Sülze  
Kasseler Rippspeer  
div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Breslauer

**R. Krausemann Nachf.**  
Inh. Heinrich Schneider

Empfehle billigst

**Sauerkirschen**  
**Prima Schattenmorellen**  
**Maräpfel**  
Tomaten  
Salat-Gurken  
Bohnen  
Kartoffeln  
Rich. Franz, Gartenbau

**Läuferschweine** (gute Fresser) sowie **4 Ferkel** verkauft

**R. Strensch, Töpferstraße**

Junge frischmilchende **Leinekuh** mit Kalb verkauft

**Richard Teller, Kemberg**

**Achtung Hausfrauen!**

**Spottbillig! Spottbillig!**

**Neue Kartoffeln** Pfd. 6 Pfennig, 10 Pfd. 50 Pfennig

**Grüne Bohnen** (fabenlos) und 2 Pfd. 25 Bfg.

**Wachsbohnen** 10 Pfd. 1 Mk.

**Weißkohl** 2 Pfd. 15 Bfg.

**Wirsingkohl** 3 Pfd. 20 Bfg.

Schoten, Mohrrüben  
Kohlrabi - Salatgurken

**Frühe Äpfel** (s. essen u. backen) 1 Pfd. 15 Bfg., 4 Pfd. 50 Bfg. empfiehlt

**Gärtner Hermann Leue**

**Photo-Apparat** 9x12, billig zu verkaufen

Burgstraße 8

**Sommer-Sprossen** werden unter Garantie durch **VENUS** Stärke B beseitigt. Preis .42,75

**Löwen-Apothek Kemberg**

**Fliegenfänger** wieder vorrätig bei **Rich. Arnold**

**Gutsverwaltung Gräfendorf** Nr. 10 Post Falkenberg-Land, Bez. Halle a. S., Tel. Amt Dersberg Nr. 2

**Verkauf:**  
1 Dreschschiff „Lansch“ Nr. 104744, 25 Jhr. Stundenleistung  
1 fahrbarer Motorwagen mit 20 PS Siemens-Schuckert-Motor  
1 Saemaschine 2 1/2 m lang „Saxonia“  
1 Getreide-Dackmaschine 2 1/2 m „Heg-Vernburg“ und verschiedene andere Gegenstände

# Sommer-Saison-Ausverkauf

von Sonnabend, den 25. Juli  
bis Freitag, den 7. August

Aus der großen Menge der spottbillig zum Verkauf kommenden Waren kann ich hier nur einige Beispiele nennen

Bunte Hemdenbarchente	mtr. 45 $\frac{1}{2}$ , 40 $\frac{1}{2}$ , 38 $\frac{1}{2}$	<b>Stichwäsche</b>
Hemdenzeфир	mtr. 38 $\frac{1}{2}$	<b>Bettwäsche</b>
Reinseidene Kleiderstoffe, 85 cm breit,	mtr. 2,—, 1,50	<b>Schürzen</b>
Eolienne	mtr. 2,—, 1,80	<b>Strümpfe</b>
Farbige Samte	mtr. 1,50	

<b>Mäntel Kleider</b>	Schwarze Samtkleider	4,75	4,—
<b>Knaben-Waſchhanzŕge Kleiderstoffe</b>	Stickerei-Damenhemden	1,—	90 $\frac{1}{2}$ 78 $\frac{1}{2}$
	Herren- und Damentaschentücher	20 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$
	Reinleinen Handtücher	65 $\frac{1}{2}$	45 $\frac{1}{2}$
	Getreide-Säcke	60 $\frac{1}{2}$	50 $\frac{1}{2}$

und zahlreiche andere Waren

## Wilhelm Weydanz

Danksagung.

### Magenbeschwerden

Da ich bereits seit mehreren Jahren an Magenbeschwerden, Krämpfen und Magenbrechen leide und nur Milchsuppen und Weichsuppen essen konnte, ist mir von bekannter Seite Ihr Indisches Kräuter-Pulver empfohlen, welches ich nun schon einige Zeit benutze, und ich bereits nach der 4. Schachtel eine ganz gewaltige Besserung gefunden habe, so daß ich bis schwersten Speisen wieder essen kann. Ich kann einem jeden Menschen nur empfehlen, welcher solche Schmerzen durchgemacht hat wie ich, sich mit dem Indischen Kräuterpulver zu kurieren. Ich fühle mich wieder wie ein neugeborener Mensch und werde Ihr Pulver weiter verwenden. Sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank und werde es jedem kranken Menschen weiter empfehlen. So schreibt Erich Ruppert, Bergg. S. 3, Dölger Str. 34, am 5. Januar 1931

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungen-systems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- u. Rückenschmerzen, Blatreinigungskuren, Schachtel 3 M. Vorrätig schon in vielen Apotheken bestimmt in der Löwen-Apotheke in Kemberg



Vorher



Nachher

### „Zum Weinberg“

Zum Sonntag empfehle  
**ff. Kaffee**  
**div. Kuchen**  
mit Schlagfahne  
Es ladet freundl. ein C. Fechner

**Krieger- u. Landwehr-Verein**  
Sonntag abend 9 Uhr  
bei Ernst Bachmann  
**Bersammlung**  
Lagesordnung wird in der Bersammlung bekanntgegeben Der Vorstand

# Unser Saison-Ausverkauf

beginnt  
Sonnabend, den 25. Juli, morgens 8 Uhr

Wir haben unser gesamtes Lager in  
**Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung**

im Preise rücksichtslos herabgesetzt, sodass wir Ihnen unübertroffene Vorteile bieten!

Alles Nähere sagen Ihnen unsere Auslagen.

**Kleinteich & Albers**  
Schloßstraße 2 **Wittenberg** Schloßstraße 2

Sonntag, den 26. Juli  
von 12 bis 5 Uhr geöffnet.

### Sackwitz

Sonntag, den 26. Juli, von abends 7 Uhr ab

### Tanzmusik

wozu freundlich einladen  
Bruno Allner und Frau

### Sportverein Rot-Weiß

Sonnabend, den 25. Juli, abends 7/9 Uhr im Vereinslokal „Goldene Weintraube“

### Bersammlung

Erscheinen aller Mitglieder erforderlich  
Der Vorstand

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags in Niemitz

**Waldfest der landesföhrlichen Gemeinschaften**  
Wittenberg, Bergg. Gröfenrainden, Bergg. Kemberg. Hierzu ist Seidemann herzlich eingeladen.

### Rotta

Sonntag, den 26. Juli, von abends 7 Uhr ab

### allgemeiner Ball

Eintritt und Tanz 50 Pf. Es ladet freundl. ein Feich Jahu

### Ateritz

Sonntag, den 26. Juli  
**Kirschfest und Tanz**  
und Tanz  
Es ladet freundl. ein Gersbee

# Saison-Ausverkauf

Beginn 25. Juli

Die ganz erstaunlichen Preiserabsetzungen sollten Sie sich nicht entgehen lassen.

- Resbestände
- Mäntel / Kleider
- Anzüge / Ulsier
- Strickwaren / Strümpfe
- Handschuhe
- Angesammelte Reste und Abschnitte
- Einzelne Gardinen
- Stores und Teppiche
- Angestaubte Aussieuer-Artikel
- Aufgezeichnete Schürzen und Kleider

Schützenfest-Sonntag, 26. Juli, 12-5 geöffnet!

## E. G. Holzhausen

Selt 120 Jahren Qualitätsware

Wittenberg, Collegienstraße 90



Das althergebrachte Heimatsfest des Kreises, die Wittenberger

## Vogelwiese

findet vom Sonntag, den 26. Juli, bis Sonntag, den 2. August 1931 auf der Ruhlae statt. Wir laden recht herzlich ein und bitten, recht zahlreich zu kommen und die Sorgen auf einige Stunden zu Hause zu lassen

Die Schützengemeinschaft

## Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 26. Juli 1931

**Josetti-Sonder-Abend**

Leitung: Mitteld. Verband für Tanzsport, Leipzig.

**Eljen-Zigaretten-Tanzabend**

## Tanz-Turnier

um den

Josetti-„Eljen“-Preis (Turnier offen f. Amateur-Tanzpaare)

Ehrenpreise - 500 Eljen-Zigaretten - Fahnenverteilung

Erstklassige Tanzkapelle

Vorf. moderner Tänze (Foxtrott, Engl. Waltz, Slow-Fox, Tango)

**Lisa Wellmann**

**Robert Treben**

Josetti-Eljen-Tanzpaar

Vor und nach dem Turnier: **Ball**

Anfang 19 Uhr. Ende 7 Uhr.

Trotz hoher Unkosten Eintritt **nur 50 Pfennig.**

## Brüning über das Ergebnis.

„Eine Zwischenlösung, aber Vorbereitung für Dauerlösung.“

London, 24. Juli.

Bei der Beurteilung der vom Foreign Office ausgehenden amtlichen Mitteilung legte Reichskanzler Brüning zunächst einmal Wert auf den ersten Paragraphen dieses Schriftstückes. Er betonte, hiermit habe die Konferenz ausdrücklich anerkannt, daß die Kapitalrückziehungen aus Deutschland in erster Linie auf das Ausland zurückzuführen seien und daß Deutschlands Staatsaushalt und Wirtschaft in Ordnung gebracht wären, nachdem der Hooverplan dieses möglich gemacht habe.

### Die Zwischenlösung.

Die Londoner Konferenz habe nur eine Zwischenlösung gebracht. Er habe eigentlich auch von vornherein nichts anderes erwartet, nachdem man sich über die Schwierigkeiten, die der Aufnahme einer internationalen langfristigen Anleihe entgegenstehen, klar geworden sei. Finanzell sei sie nicht zu erzielen gewesen.

Die Verfassung Amerikas erlaube eine Garantie seitens der Regierung nicht. Der Londoner Kapitalmarkt befände sich zurzeit nicht in der gewünschten Verfassung. Auch bereite ein Einverständnis zwischen Amerika und England einerseits und Frankreich andererseits Schwierigkeiten. Die deutschen Bemühungen hätten sich daher von vornherein eigentlich lediglich auf die Verfertigung des 100-Millionen-Dollar-Rediptionskredites und das Anhalten der ausländischen Kreditrückziehungen beschränkt. Brüning wies hier besonders auf den Einfluß hin, den die amerikanische Stellungnahme auf die günstige Lösung dieser beiden Fragen ausübt habe.

### Der Einbruch der deutschen Industrieorganisation.

Die Konferenz sei besonders stark von der deutschen Industrieorganisation beeinflusst worden, und andererseits böse die geeigneten Unterlagen für eine zukünftige Kreditation, die dann nicht unmittelbar an das Reich, sondern wahrscheinlich über den Weg der Goldbestände nach Deutschland fließen würde. Der Kanzler brachte zum Ausdruck, daß die Vorschläge, die der Reichsbankpräsident Luther auf seiner Rundreise vor etwa 14 Tagen vorgetragen habe, im allgemeinen nicht den Beifall der Konferenz gefunden hätten. Sie seien wohl auch etwas schnell entworfen und daher präferentiell nicht genügend vorbereitet gewesen.

### Berufung von Bankiers nach Berlin.

Die Ergebnisse der Konferenz bedeuteten daher nichts weiter als Zwischenschritte, aber es müsse an den Stellen festgehalten werden, daß der Gesamtumfang des deutschen Kredits im Ausland zu vermindern sei. Die Konferenz habe, wie er hoffe, den Grundstein für eine Aktion von Dauer gelegt. Brüning ging dann auf die Einladung über, einige ausländische Bankiers nach Deutschland zu berufen. Er habe bereits in der vergangenen Woche mit Mr. Sprague in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Dabei habe sich herausgestellt, daß die komplizierte Lage in Deutschland nur sehr geringe Aussicht auf Auslandskredite eröffnen würde, besonders, nachdem durch das ausgeübte System der kurzfristigen Kredite die Lage in Deutschland sehr unübersichtlich geworden sei.

Die Mitglieder dieses Bankierauschusses würden von der deutschen Regierung ernannt. Es scheie noch nicht endgültig fest, welche Herren hierzu herangezogen würden.

### Der Kanzler dankt . . .

Der Reichskanzler sagte dann, daß zwischen diesem, von der deutschen Regierung zu ernennenden Ausschuss und dem von der B33 zu ernennenden ein Unterhändler bestände. Es seien zwei durchaus voneinander getrennte Ausschüsse, wobei es allerdings möglich sei, daß eine Person sowohl dem einen wie dem anderen Ausschuss angehöre. Er nannte den Erfolg gut und fand Worte des Dankes für MacDonald, durch dessen Bemühungen es gelungen sei, die Konferenz in Herzlichkeit beenden zu lassen, er danke den Amerikanern und ganz besonders auch dem französischen Ministerpräsidenten Briand, der außer auf die Freigabe der offenen Ausprache zwischen den Deutschen und den französischen Staatsmännern hingewiesen hatte. Eines der

## Schulausflug nach der schweizerischen Schweiz

(Von Erta Schülge und Willi Bohn)

In diesem Jahre wurde ein Ausflug von der Schule nach der „Schweizerischen Schweiz“ beschlossen. Endlich war der schöne Reisetag gekommen. Am 15. Juli, früh 5 Uhr verließen wir uns am Marktplatz. Wir fuhren mit einem Postauto mit Anhänger über Schmiedberg, Torquai bis Weihen. Dort bestiegen wir das Schloß. Wir hatten herrliches Wetter und schöne Aussicht. Dann fuhren wir weiter nach Dresden. Ein Führer zeigte uns dort die Sehenswürdigkeiten. In der Bärenküche nahmen wir unser erstes Frühstück ein. Der Aufenthalt in Dresden dauerte 1 1/2 Stunden. Nachdem wir weiter über Pirna zur Bastei hinauf. Sie ist 300 m hoch und hat gewaltige Festungen. Danach bestiegen wir die 76 m hohe Basteibrücke, welche in schwindelnder Höhe über schroffe Felsen liegt. Von dort hatten wir eine schöne Aussicht nach dem Vitzthum, Königstein und dem großen und kleinen Winterberg. Unterdessen fuhr das Postauto leer nach Schandau. Wir gingen nun zu Fuß durch die wilden Schwemdenlöcher, welche durch den 30-jährigen Krieg ihren Namen haben. Hierdurch flüchteten die Leute mit ihrem Vieh aus Angst vor den Schweden. In den Schwemdenlöchern wurden wir fotografiert. Nachdem wir wanderten wir durch den Amelgrund bis zum Amelstall. Das Wasser stürzte hier über eine 10 m hohe Föhle. Wir gingen den Amelgrund entlang, wo ein Schweizer Alpenhirt stand. Mit seinem Alphorn blies er ein wundervolles Lied. Ein Echo erschallte aus den Bergen. Weiter ging es dann hinab nach Rathen, dort nahm uns ein Dampfer auf und be-

meintlichste Ergebnisse dieser Konferenz sei, so sagte der Reichskanzler, daß sich die internationalen Finanzverhältnisse mit der internationalen Lage Deutschlands dauernd zu bessern hätten, hierzu kämen die Bemühungen, die Deutschland aus eigener Kraft machen müsse. Insofern sei die Konferenz also eine Vorbereitung für eine Dauerlösung gewesen.

### Amfliche Mitteilung über die Schlußsitzung.

Ueber die Schlußsitzung der Ministerkonferenz wurde vom Foreign Office folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Die kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Kapitalabzüge aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise hervorgerufen. Sie sind durch einen Mangel an Vertrauen hervorgerufen, der nicht durch die wirtschaftliche und Haushaltslage des Landes gerechtfertigt ist. Um eine Fortdauer der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die für die Interessen der gesamten Welt notwendig ist, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Zusammenarbeit bereit, um, soweit es ihrer Macht liegt, das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit, den Finanzinstituten ihrer betreffenden Länder folgende Vor schläge zur Erleichterung der augenblicklichen Lage zu unterbreiten:

1. Der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der kürzlich der Reichsbank durch die B33 bewilligt wurde, soll bei Fälligkeit für weitere drei Monate verlängert werden.

2. Die vereinbarten Maßnahmen sollen von den Finanzinstituten in den einzelnen Ländern ergänzt werden, um den Umfang der bereits Deutschland gegebenen Kredite beizubehalten.

Die Konferenz empfiehlt, die B33 aufzufordern, unverzüglich einen Ausschuss von Finanzleuten einzusetzen, die von den Gouverneuren der interessierten Zentralbanken ernannt werden, um die Frage unverzüglich weiterer Kreditbedürfnisse zu prüfen und um die Möglichkeiten einer Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen in langfristige Kredite zu studieren. Die Konferenz hat mit Interesse eine Darlegung Dr. Brüning bezüglich einer kürzlich von der deutschen Industrie der Goldbestände zur Verfügung gestellten Gesamtgarantie Kenntnis genommen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine derartige Garantie es möglich macht, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme normaler internationaler Kreditoperationen herzustellen. Die Konferenz glaubt, daß eine Durchführung dieser Maßnahme eine Grundlage für eine dauerhaftere zukünftige Aktion bilden werde.“

### MacDonald und Curtius.

Beim Verlassen des Foreign Office erklärte MacDonald, daß er von den Ergebnissen der Konferenz recht befriedigt sei. Es sei nicht leicht, zwischen sieben Mächten ein Einverständnis zu erzielen, aber wenn man es erreicht habe, so sei es von der größten Wichtigkeit, und es sei wahrscheinlich, daß man ihm großes Gewicht belegen werde.

Nach der Konferenz betonte Reichsaussenminister Curtius ausdrücklich, daß während der Tage in Paris und London es nicht zu politischen Vertrauensfundgebungen gekommen sei, was in den ganzen Rahmen der Verhandlungen auch nicht hineingelegt hätte, da diese in erster Linie finanzielle Charaktere getragen hätten.

Es hätte sich erneut Gelegenheit zur Fühlungsnahme ergeben, und man müsse hoffen, daß die Unterlagen, die jetzt geschaffen worden seien, in Zukunft ausgebaut werden könnten. Ueber den Besuch der französischen Minister in Berlin und der deutschen Minister in Rom scheie noch nichts fest.

### Der See der 10 000.

An der Garten-Seegesellschaft im Buckingham-Palast, die am Donnerstag nachmittag stattfand und zu der der König auch die Teilnehmer an der Londoner Ministerkonferenz, darunter die deutschen Minister, geladen hatte, nahmen ungefähr 10 000 Personen teil.

Neihen von offenen Zelten waren in dem königlichen Garten errichtet, in denen den Gästen Tee und alle Arten Erfrischungen gereicht wurden. Das Königspaar nahm den See in dem Park ein, bei der Krönungsfeierlichkeiten in Delhi (Indien) Verwendung fand. Das Zeit ist ganz in Gold und Purpur gehalten. Unter den Gästen befinden sich Vertreter des Hofadels, Staatsmänner und Parlamentarier, Mitglieder des diplomatischen Korps, Würdenträger der Kirche und die Vertreter aus Kunst und Wissenschaft.

nühten diesen bis Wendischfähre. Unter lustigen Marschliedern mit der Mundharmonika voran, kehrten wir in unser Quartier ein. Unser Auto fand schon da, als wir ankamen. Unsere Lehrer hatten für alles gesorgt. Eine kräftige Nudelsuppe mit Fleisch, stärkte uns. Das Nachtlager war sehr einfach. Es bestand aus Stroh mit Decken darüber. Wo viel Kinder beisammen sind, wird viel Scherz und Spaß getrieben; so war es auch hier. Nun war der erste Reisetag beendet.

Der 2. Tag wurde noch schöner. Wir wanderten früh um 1/8 Uhr zu Fuß im Sonnenschein mit Besang zum Dampfer und fuhren nach Herrnschreien; ein böhmisches Dorf. Ein Zollbeamter sah nach unsern Pässen. Nun wanderten wir die Kamminz entlang und kamen nach der Kamminzbrücke in die Gmundsflamm. Hier ist ein wildes Tal mit mächtigen Felsen und Farnkräutern bewachsen. Wir unternahmen eine Bootsfahrt. Das Tal wurde immer milder. Es ist ein künstlicher Wasserfall angelegt. Wilde Enten tummelten sich hier. Im Winter gefriert das Wasser hier nicht. Die Steine sind vielfach mit Namen beschriftet. Ganze Familien haben sich verewigt. Nun kamen wir in die wilde Klamm. Wir kamen nach kurzer Wanderung an einen kleinen See.

Er ist ganz klar und hat frischgrünes Wasser. Wir lagerten dort und aßen unser Frühstück. Bei der Weiterwanderung kamen wir zu der Kamminz und an das Freischloß. Letzteres ist 438 m hoch und hier hat man eine wunderbare Aussicht. Nun ging es zurück nach Herrnschreien. In einem Hotelgarten nahmen wir unser Frühstück ein. Mit einem Dampfer fuhren wir zurück, zu unserm Quartier. Als wir durch Schandau marschierten,

## Der englisch-amerikanische Besuch in Berlin.

Reichskanzler Brüning teilte offiziell mit, daß der amerikanische Staatssekretär Stimson am Sonnabend in Berlin zu einem Besuch eintreffen wird. Er wird in Berlin voraussichtlich bis zum Montag bleiben. Der englische Ministerpräsident MacDonald und der englische Außenminister Henderson treffen am Montag in Berlin ein und werden bis zu diesem Zeitpunkt in Berlin verbleiben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit Stimson mit den englischen Ministern wieder zusammentrifft.

## Washington ist zufrieden.

Stimmons Besuch in Berlin. — „Ermutigende Zeichen für die Zukunft!“

Washington, 24. Juli.

Im Staatsdepartement wurde bekanntgegeben, daß nach Abschluß der Londoner Konferenz Staatssekretär Stimson nunmehr seine Reise nach Berlin ausführen könne. Stimmons Reise diene nicht dem Zweck, sofort neue Kapitalien für Deutschland zu beschaffen. Dieses sei vielmehr Aufgabe des Komitees, das von der B33, so schnell wie möglich einzuberufen sei und das hauptsächlich schon in den nächsten Tagen zusammentreten und Mittel und Wege zur Stabilisierung der deutschen Finanzlage besprechen werde.

Angeklagt wurde die mit Frankreichs Zustimmung in London erfolgte Einigung einen guten psychologischen Erfolg haben und es dem Komitee der Banken ermöglichen, einen auf lange Sicht berechneten Plan zur Sanierung Deutschlands auszuarbeiten. Leider sei es sehr schwer, die Banken der Welt zur sofortigen Bewilligung neuer Kredite zu veranlassen. Man hoffe in Washington aber trotzdem, daß neues Geld nach Deutschland fließen werde, sobald erst das Vertrauen in Deutschlands Stabilität wiederhergestellt sei.

Um dies zu erreichen, müsse die Politik der Reichsregierung, durch energische Maßnahmen die Furcht aus der Welt zu verdrängen, fortgesetzt werden. Der erhebliche Fortschritt, den die Reichsregierung in dieser Richtung bereits erzielt habe, sei ein ermutigendes und ermutigendes Zeichen für die Zukunft.

## Der Zweck der Atempause.

Stimson sagt: die Neuorganisierung der deutschen Hilfskräfte.

Im Verlaufe einer Besprechung äußerte sich Staatssekretär Stimson nochmals über die Ergebnisse der Londoner Konferenz. Die Aufrechterhaltung der deutschen Kreditlinien, so erklärte er, werde Deutschland im Besitz des Kapitals belassen, von dem keine Industrie abhängige. Diese Aktion werde in großem Maße dazu beitragen, die Panik zu beenden und Deutschland eine Atempause zu geben, um seine Hilfsquellen neu zu organisieren. Nachdem einmal diese Panik beendet sei, werde es leicht sein, zu bestimmen, ob irgendwelches weiteres Kapital notwendig sei. Er glaube, wenn erst einmal, das Vertrauen wiederhergestellt sei, man finden werde, daß Deutschland kein Gleichgewicht auf der Grundlage seiner eigenen Hilfsquellen und der Unterstützung, die bereitwillig verfügbar sein werde, wieder erlangen könne.

Die offene deutsch-französische Aussprache habe die Welt „mit Bezug auf die politischen Verhältnisse beruhigt und die Grundlage des Vertrauens wiederhergestellt“

## Änderung der Reisedispositionen.

Stimson teilt etwas später in Berlin ein. Die englischen Staatsmänner bleiben bis Mittwoch.

Wie jetzt verlautet, wird der amerikanische Staatssekretär Stimson nun doch nicht mit der deutschen Delegation nach Berlin kommen, sondern, während die Delegation bereits Sonnabend früh zurück ist, erst einige Stunden später seinen Heimatsort in Berlin verlassen. Der Besuch dauert bis Montag und ist als 10-tägiger anzusehen. Der englische Außenminister Henderson wird Montag vormittag erwartet, Ministerpräsident MacDonald am Nachmittag, da er erst Montag vormittag von London abfliegt. Da der Besuch der englischen Minister nun nicht den Charakter eines Wochenendes hat, ist der Debatte des Aufenthaltes im Jagdschloß Substantia aufgegeben worden. MacDonald und Henderson werden am Mittwoch abreisen.

Es ist an zu regnen, aber es dauert nicht lange. Nun kam das Abendrot, es gab Erbsuppe mit Würstchen; nach den Anstrengungen des Tages schmeckte es uns vorzüglich. Nach dem Essen machten wir uns vorzeitig durch Volksstänze und Spiele. In der nun folgenden Nacht schliefen wir schon ruhig.

Am 3. Tage fuhren wir wieder mit dem Auto nach dem Kuhfall. Es ist ein offenes Resistor von 12 m Höhe und 9 m Breite. Hier war im 30-jährigen Kriege der Zufluchtsort der Bewohner. Von dort aus kamen wir dann zur Himmelstreppe, eine ganz schmale Treppe, wo starke Personen nur mit großer Mühe durchkamen. Aber Herr Kantor und Frau Matthes schafften es auch. Das Schneefeld noch enger und feiler. Nur Herr Wente und wir Kinder passierten es. Bei der trümmen Karoline gab es viel Spaß und Heiterkeit. Wir mußten in geübter Stellung durchkriechen, wo sich mancher an den Kopf gestoßen hat. Von dort gingen wir in den Vitzthumhain Wasserfall, wo wir von einem Genitor überführt wurden. Hier ist ein herrlicher Buchenwald. Danach fuhren wir weiter nach dem Königstein. Es ist ein altes Festungswerk aus dem 14. Jahrhundert. Oben sind viele Kanonen von 80 Zentner Schmere. Der Brunnen ist 152,5 m tief. Ein Mann goß einen Topf Wasser hinunter, er derschle aufschlug, dauerte es 17 Sekunden. Der Brunnen ist durch Scheinwerfer erleuchtet. Auf dem Königstein sind noch die Reste von dem größten Fels zu sehen. Als wir dort alles besichtigt hatten, traten wir unsere Heimreise an, welche durch die Dübener Heide führte. 1/10 Uhr kamen wir in Kemberg an. Die Reise wird uns Kindern unvergesslich bleiben und werden gern mit Dant an diese Fahrt denken.





# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Grotzschellage

40. Jahrgang

Schleifung: Oelenmiserat Grundmann, Neubamm. Druck: J. Keumann, Neubamm.  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 18. Juni 1901)

1931

## Wirkungsvolle Einzelpflanzen in unserem Hausgarten.

Von H. Schmitt-Deffau, staatl. dipl. Gartenbauinspektor.  
(Mit 2 Abbildungen.)

Unsere Zeit ist architektonisch auf Flächen und daher auch in übertragenem Sinne bei der Gartengestaltung auf Massenpflanzung eingestellt. Das führt zu dankbaren Wirkungen

Das Weinspalier, ein schöner Schmuck des Straßenbildes unserer Kleinstadt, ist fast gänzlich verschwunden. Ein Einzelbaum nach dem andern wird heute in den Vorgärten gerodet, und immer häufiger wird dadurch das Innere unserer Ortschaften, was aber absolut nichts mit der Verkehrsentsaltung zu tun hat.

Deshalb ist es eine zwingende Notwendigkeit, daß wir wieder den wirkungsvollen Einzelpflanzen unsere Beachtung zuwenden, ehe jedes sommerliche Pflanzengeträube aus unseren Ortschaften gänzlich verschwunden ist. Wo kleinfrönige Bäume und baumartige Sträucher, ich erinnere an Birken, Vogelbeeren, Rotdorn, Mandelbaum, nicht anzupflanzen gehen, da kann auch der rankende Knöterich, der selbstklimmende Wein, der Resedawein, die Glizine, die Waldrebe, das Obstspalier und anderes wirkungsvoll das Straßenbild begrünen. Um so farbenfroher wird dann auf neutralem grünen Grunde die reichblühende Balkonpflanzung wirken. Aber

bei. Im allgemeinen hält ein guter aus Eichenfernholz gefertigter Kübel bis zur nächsten Bepflanzzeit durch, was sich auf fünf bis zehn Jahre erstreckt. Letztere Zeitspanne kommt in der Hauptsache für die einzig schönen Dingen in Frage.

Außer Holzkübel für Einzelpflanzen handelt es sich in unseren Innenhöfen, Vorgärten und Gärten um das Bepflanzen von Steinkübeln, Ziervasen, auf Pfeilern oder um kräftige Behälter aus behauenen Bruch oder Mauersteinen (siehe Abbildung 2). Die passenden Einzelpflanzen hierfür sind Agaven, Schmucklilien, Hortensien, Schraubenbaum. Da, wo sich halboffene Vorhallen am Hause befinden, sei es in Verbindung mit dem Eingang, mit der Diele oder Balkon, sind Ampelpflanzen am rechten Platz. Die dankbarsten Arten sind Fierpargel, rankende Begonie, hängende Glockenblume, kriechender Gummibaum, Hängefuchsie, Strandlobelie, Gandelraute, Teneriffischotenflee, Maurandie, hängende Eisplanze, Sommersejen, Pelargonie, rankender Steinbrech, Tradescantia. Auch für Blumentische können diese Arten Verwendung finden. Da es sich fast ausnahmslos um wiederkehrende Arten handelt, so kann bei aufmerksamer Pflege ein dauernder Bestand ohne wiederholte Anschaffungskosten uns das ganze Jahr erfreuen.

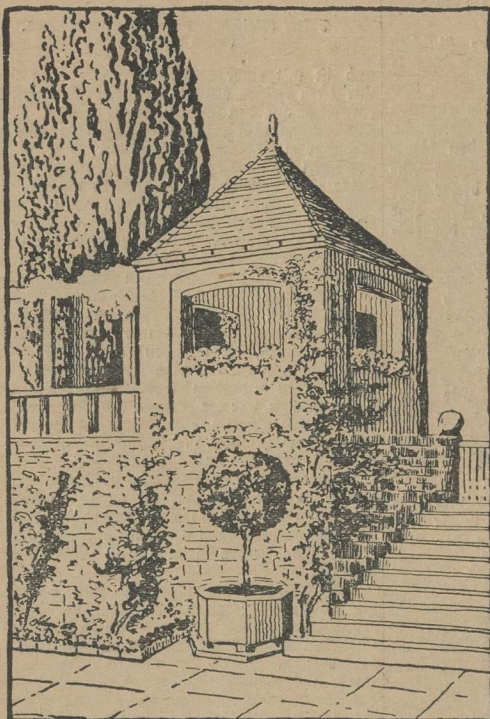


Abbildung 1. Die geschnittene Kübelpflanze am Garteneingang.

im Stadt- und Landschaftsbilde. Vom übersichtlichen Standpunkte sind es die markanten Forstfiguren, welche in wechselvoller Formung mit Wiesen und Wäldern dem Antlitz der Landschaft charakteristische Züge verleihen. Solch großzügige Gliederung wirkt abwechslungsreicher, wenn die menschliche Siedlung hierzu in Beziehung tritt.

Schattenbedürfnis, Ertragssteigerung des Bodens, Verkehrsührung wirken fördernd, unter Umständen auch beseitigend auf die Pflanzenentwicklung. Hier heißt es maßhalten oder den technischen Notwendigkeiten entsprechend die Pflanzung wählen. Auch das Gartenbild unserer Zeit ist leider zu stark von einer Massenwirkung beeinflusst. Das zeigt sich im Verschwinden der wirkungsvollen Einzelpflanzen.

Schmuckes mit wirkungsvollen Einzelpflanzen erschöpft. Die Aufstellung von Kübelpflanzen muß weit mehr als dieses in den letzten Jahren geschehen ist, beachtet werden. Eine hübsche vorbildliche Aufstellung einer Kübelpflanze am Garteneingang zeigt die Abbildung 1.

Fächerpalmen, Whormien, Stechpalmen, Lorbeer, Oleander, Drachenbäume und Yucca sind als leicht zu ziehende Arten uns hierbei sehr willkommen. Die einzige Schwierigkeit, die der Anwendung von Kübelpflanzen entgegensteht, ist der sachliche Winterschutz von Oktober bis April. Der frostfreie Keller, welcher Licht und Luftzufuhr ermöglicht, kommt in erster Linie für solchen Zweck in Frage. Das sachgemäße Aufstellen der Kübel auf untergelegte Steine gegen Fäulnis und Nässe trägt wesentlich zur längeren Lebensdauer dieser Pflanzenbehälter

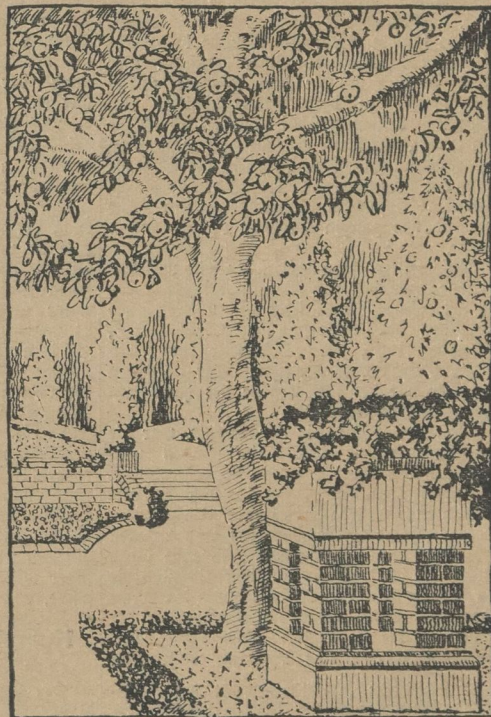


Abbildung 2. Der malerische Einzelbaum am Steinkübel.



## Ein vielumstrittenes Problem: Künstliche Bestrahlung von Milchkühen mit der Höhen Sonne?

Von Prof. Dr. B. Singer, Kiel\*).

Nachdem durch amerikanische Forscher festgestellt war, daß tierische Haut durch die Bestrahlung mit der Quarz-Quecksilberlampe Rachitis heilende Wirkung erhielt, wurde durch verschiedene Forscher des In- und Auslandes geprüft, ob durch Bestrahlung der Haut von Milchkühen der Gehalt der Milch an dem antirachitischen Vitamin D erhöht wurde. Die hierüber angestellten Versuche kamen aber bisher zu keinem klaren Ergebnis; auch wurde das Ergebnis dadurch unsicher, daß die Versuche zum Teil mit nur ganz wenigen Versuchstieren angestellt waren, bei denen Zufälligkeiten nicht ausgeschlossen waren. Weiter wurde die Frage aufgeworfen, ob durch die Bestrahlung eine Steigerung der Milchleistung zu erreichen sei. Die hierüber angestellten Versuche brachten teils positive, teils negative Ergebnisse. Trotzdem die Frage der Einwirkung der Bestrahlung der Milchkuh namentlich auf den Vitamingehalt der Milch keineswegs befriedigend geklärt war, wurde doch bereits seit längerer Zeit verschiedentlich für die Anwendung der künstlichen Höhen Sonne im Milchviehstall, namentlich zur Bestrahlung von Kindermilchkühen, Propaganda gemacht.

Das war für uns der Anlaß, zur weiteren Klärung der Angelegenheit Versuche auf möglichst breiter Grundlage einzuleiten. Diese wurden im Spätwinter und Frühjahr 1929 auf dem Versuchsgut Friedrichsort der dem Preussischen Landwirtschaftsministerium unterstellten Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel mit zwölf zu diesem Zweck sorgfältig ausgewählten Milchkühen durchgeführt. Diese zwölf Kühe wurden in vier Gruppen zu je drei Kühen eingeteilt, von denen Gruppe I während der ganzen Versuchsdauer als Kontrollgruppe unbestrahlt blieb. Gruppe II wurde am Rücken, Gruppe III am Euter und Gruppe IV gleichzeitig am Rücken und Euter bestrahlt. Der ganze Versuch dauerte drei Monate, zerfiel aber wieder in drei Unterabschnitte. Im ersten und dritten Abschnitt blieben alle Kühe unbestrahlt, dagegen wurde im mittleren, acht Wochen dauernden Abschnitt die Bestrahlung der Gruppen II, III und IV durchgeführt. Selbstverständlich erhielten alle Kühe während des ganzen Versuchs völlig gleiches Futter.

Auf weitere Einzelheiten der sehr umfangreichen Versuche kann hier nicht eingegangen werden. Interessenten seien auf unseren ausführlichen Versuchsbericht in Bd. XIX, Heft 3, Jahrgang 1930, der „Zeitschrift für Züchtung“, Reihe B, hingewiesen. Wir begnügen uns hier mit der Wiedergabe der hauptsächlichsten Versuchsergebnisse.

Die erste Frage, die wir prüften, war die der Beeinflussung des Milchtrages nach Menge und Fettgehalt durch die Bestrahlung. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß die Bestrahlung ohne jede erkennbare Einwirkung, sowohl auf die Milchmenge als auch auf den Fettgehalt und die erzeugte Fettmenge blieb. Weder die Bestrahlung des Körpers noch die des Euters hat die Milchleistung irgendwie beeinflusst. Auch auf das Lebendgewicht der Kühe blieb die Bestrahlung ohne Einwirkung. Ebensovienig war eine äußerlich wahrnehmbare

Förderung des Wohlbefindens und Gesundheitszustandes infolge der Bestrahlung zu beobachten. Der Gesundheitszustand aller zwölf Versuchskühe war gleichmäßig gut, jedoch bei den unbestrahlten nicht weniger gut als bei den bestrahlten.

Wir untersuchten weiter, ob die Bestrahlung etwa das Blutbild der Kühe änderte. Zu diesem Zwecke wurde während der ganzen Versuchsdauer wöchentlich von jeder Kuh eine Blutprobe entnommen. Es zeigte sich aber, daß weder der Gehalt des Blutes an rotem Blutfarbstoff noch an roten Blutkörperchen durch die Bestrahlung eine Veränderung erfuhr. Auch der Gehalt des Blutes an Kalk und Phosphorsäure blieb unbeeinträchtigt.

Wir entnahmen weiter aus den Einzelgemelken wöchentlich Milchproben, um in diesen den Gehalt an Gesamtasche, an Kalk und Phosphorsäure festzustellen. Die Untersuchungen ergaben, daß die Werte an Gesamtasche, an Kalk und Phosphorsäure in der Milch aller Kühe während der ganzen Versuchsdauer völlig normal blieben; irgendeine Einwirkung der Bestrahlung und ein bemerkenswerter Unterschied in der Milch der unbestrahlten und bestrahlten Kühe war nicht zu erkennen.

Schließlich prüften wir in der üblichen Weise den Gehalt der Milch an Vitamin D an jungen weißen und geschedten Ratten, und zwar sowohl auf ihre Rachitis vorbeugende als auch ihre Rachitis heilende Wirkung. Zur Erkennung der Rachitis wurden sämtliche Versuchsratten in zweiwöchentlichen Abständen geröntgt. Das Ergebnis dieser sehr umfangreichen Versuchsreihe war, daß eine deutliche antirachitische Wirkung, bei der entweder eine rasche Heilung vorhandener Rachitis oder eine Verhütung der Rachitis bei gesunden Ratten eingetreten wäre, nicht festzustellen war. Durchgreifend bessere Wirkungen der Milch der bestrahlten Kühe gegenüber der der unbestrahlten Kühe auf Verhütung oder Heilung der Rachitis bei Ratten sind in keinem Falle eingetreten. Die Einwirkung der künstlichen Bestrahlung der Kuh auf die Steigerung der antirachitischen Wirkung der Milch muß demnach verneint werden.

Auf Grund unserer umfassenden und eingehenden Versuche glauben wir daher berechtigt, ja verpflichtet zu sein, von der Anwendung der künstlichen Höhen Sonne zur Bestrahlung von Milchkühen zwecks Anreicherung der Milch an dem antirachitischen Vitamin D und zwecks Steigerung der Milchleistung abzuraten. Die erzielten Wirkungen, wenn solche überhaupt in wesentlichem Umfang auftreten, stehen auf Grund unserer Beobachtungen in gar keinem Verhältnis zu dem Aufwand an Arbeit, Kosten und Risiko. Die bisherige Propaganda für die Bestrahlung war also zum mindesten etwas voreilig. Weit wichtiger scheint es uns zu sein, die Lebensbedingungen unserer Tiere möglichst naturgemäß zu gestalten. Eine ausreichende, den Leistungen entsprechende Fütterung und eine gesunde, möglichst naturgemäße Aufzucht und Haltung unserer Milchkuhe wird die sehr kostspielige und in ihren Wirkungen zweifelhafteste Anwendung künstlicher Mittel, wie die der künstlichen Höhen Sonne, entbehrlich machen.

## Kampf dem Schwammspinner!

Von Dr. J. F. J. (Mit 2 Abbildungen.)

Der Schwammspinner (*Lymantria dispar* L.) ist durch sein massenhaftes Auftreten schon öfter in verschiedenen Gegenden äußerst schädlich geworden. Er ist ein sehr schwer zu bekämpfender

Schädling, da er nicht auf eine oder wenige nahe verwandte Pflanzengattungen eingestellt ist, sondern eine ziemlich große Speisefaktarie hat. Obwohl er Kernobstgewächse und von den Steinobstgewächsen die Pflaumen bevorzugt, findet er sich auch auf Weiden, Birken, Erlen, Buchen, Nadeln, auf Reben und Beerensträuchern, ja sogar Erbbeerern und verschiedenen Topfpflanzen. Nicht genug damit, er geht bei Nahrungsmangel auch auf Nadelhölzer und Gräser über. Eine ausgeprochene Abneigung scheint er nur gegen Kastanien, Stechpalmen und Lorbeerfirschen zu haben.

Das Leben dieses Schädlings läuft ungefähr wie folgt ab: Im Spätsommer trifft man die Falter an, die in beiden Geschlechtern verschieden aussehen. Das Männchen ist bräunlich, trägt dunkle gezackte Querbinden auf den Vorderflügeln

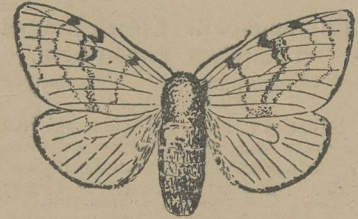


Abbildung 1.  
Falter (Weibchen) des Schwammspinners.  
(Etwas verkleinert.)

und ist mit einer Spannweite von etwa 3 cm nur 1 cm kleiner als das weißliche Weibchen, das ebenfalls auf den Vorderflügeln dunkle gezackte Querbinden trägt (Abb. 1). Während die Männchen lebhafter umherfliegen, erwartet das plumpe Weibchen sie an Stämmen und dergleichen sitzend. Letzteres legt seine Eier in Haufen an dicke Äste, Stämme, Jäune und dergleichen ab und bedeckt sie mit seiner rötlichen Asternwolle, so daß die Gehäusen, die oft über 2 cm lang und 1 cm breit sind, den Eindruck von Feuerschwämmen machen. Nach diesen schwammähnlichen Gehäusen hat der Schmetterling übrigens seinen Namen. Aus den überwinterten Eiern schlüpfen im Frühjahr bei Knapenaufbruch die reich mit Haarbüscheln besetzten Raupen, die auf den ersten fünf Körpersegmenten je zwei blaue und auf den anderen je zwei rote Warzen aufweisen (Abb. 2). Sie fressen zunächst gessellig, wie die Raupen des Ringelspinners und des Goldfadens, um sich später einzeln über die Bäume zu verteilen. Ihre Nahrung nehmen sie in der Regel nachts zu sich und bringen den Tag in Vertiefungen oder in Hügeln und dergleichen zu. Im August sind die Raupen ausgewachsen und verpuppen sich zwischen zusammengerollten Blättern an der Rinde usw. in einem lockeren Gespinnst. Auch die Puppe fällt durch einige Haarbüschel auf.

Die Bekämpfung richtet sich zum Teil gegen die Raupen, die man zertrübt oder mit einer zehnprozentigen Karbolineumlösung bespritzt, wenn sie sich zum Zweck der Häutung in Hügeln usw. versammelt. Grüne Baumteile dürfen von der Karbolineumlösung nicht getroffen werden, da sie dadurch verbrannt werden. Die Hauptbekämpfung jedoch zielt auf die Vernichtung der leicht auffindbaren Eiergehäuse ab. Man durchdringt sie zu diesem Zweck aus einer besonders konstruierten Kanne mit Petroleum. Diese Kanne trägt einen langen waagerechten Ausfluß in der Nähe des Bodens. In diesen Ausfluß gelangt das in der Kanne enthaltene Petroleum nur nach Öffnen eines Ventils, das durch einen an einer Schnur befindlichen Bleifolben verschlossen werden kann. Die Kanne kann auf einen Stod gesteckt werden, so daß man auch Schwämme in einiger Höhe vom Boden bequem damit erreichen kann. Die Kanne ist ohne größere Übung spielend zu handhaben (Hersteller Kilmann, Berlin). Mit einem Liter Petroleum kann man bis zu 200 Eiergehäusen sicher abtöten.



Abbildung 2.  
Raupen des Schwammspinners.  
(Etwas verkleinert.)

\* Aus dem „Ministerialblatt der Preussischen Verwaltung für Landwirtschaft, Domänen und Forsten“ Nr. 3 vom 17. Januar 1931.



## Neues aus Stall und Hof.

**Kartoffeln an Arbeitspferde.** Bei reichlicher Kartoffelfütterung sind auch durchaus die Arbeitspferde zum Verzehrer der Kartoffeln mit heranzuziehen. In Betrieben, die schon in früheren Jahren Kartoffeln an Pferde verfüttert haben, hat man eine gute Erfahrung über die Art der Kartoffelfütterung und kann ziemlich große Mengen verabreichen. Wer neu mit der Kartoffelfütterung beginnt, sei vorsichtig und füttere zunächst kleine Mengen. Ein Mißerfolg, der aber bei vorsichtigem Beginn nicht zu befürchten ist, würde die Kartoffelfütterung an Pferde für immer aus dem Betriebe verbannen. Für Pferde müssen die Kartoffeln sehr sauber und möglichst noch nicht gekeimt sein. Zweckmäßig ist, die Kartoffeln den Pferden gedämpft zu geben. Die Gabe kann allmählich durchaus bis auf 15 kg gesteigert werden. Genügende Beigabe von Raufutter in Form von Kleehheu, Luzerne oder Strohhäcksel darf nicht fehlen. Dr. L.

**Trockenschmelz an Lämmer.** Eine völlige Ausnutzung des Wachstumsvermögens junger, säugender Lämmer ist wichtig. Ein junges Tier braucht noch verhältnismäßig wenig Erhaltungsfutter. Also wird der größte Teil des zugeführten Futters in Körpersubstanz, also Zunahme, umgewandelt. Demgemäß ist 1 kg Zuwachs bei jungen Lämmern verhältnismäßig billig herzustellen. Allerdings darf nicht an Futter gespart werden, denn nehmen die Junglämmer täglich 250 g und mehr zu. Ein billiges Lämmerfutter sind in diesem Jahre Trockenschmelz. Acht Wochen alte, etwa 30 bis 35 Pfund schwere Lämmer mühten je Tier und Tag erhalten: 150 g Hafer, 150 g Trockenschmelz, 50 g Delkuchen und Sojafahrot, 200 g Heu. Dr. L.

**Frischer, junger Klee erzeugt bei Kaninchen oft Trommelfucht,** besonders bei jungen Kaninchen. Die Tiere bekommen einen stark aufgetriebenen Bauch. Sehr häufig werden solche Tiere, die in dämpfen, wenig gelüfteten Ställen gehalten werden, von der Trommelfucht befallen. Man gebe drei bis fünf Tropfen Salmiakgeist auf einen Löffel Wasser. Die Ställe freue man mit Torfmüll. Neben dem Grünfutter gebe man immer etwas Heu. Kl.

**ist das Verfütteln von Weichfutter an Hühner zweckmäßig?** Unter Weichfutter versteht man ein angefeuchtetes Futter, das in der Regel den Hühnern einmal am Tage in Trögen gereicht wird. Es besteht aus gemahlener Körnerarten, aus Schrot, dem Fischmehl, Fleisch und Kartoffeln sowie gute Küchenabfälle beigemischt werden. Zum Anmengen setzt man Milch oder Wasser zu, aber nur so viel, daß die Mischung nicht zu naß, sondern nur krümelig ist. Dieses Futter erhalten die Tiere nur einmal am Tage, am besten gegen Mittag und nur so viel, wie in etwa zehn Minuten verzehrt wird. Reste dürfen nicht stehen bleiben, da sie namentlich im Sommer leicht fauer werden. Aus diesem Grund soll man auch nie mehr mengen als für eine Mahlzeit notwendig ist. Welche Vorteile hat nun das Weichfutter? Zunächst wird das Weichfutter durchweg gern gegessen, und alle Bestandteile der Mischung werden gleichzeitig aufgenommen. Das ist durchaus nicht unwichtig; denn dadurch wird auch das den Tieren weniger zuzugende Futter genommen. Sodann kann man dem Weichfutter auch sehr leicht irgendwelche Stoffe beimengen, die aus irgendeinem Grunde erforderlich sind. So kann man, um die Legfähigkeit anzuregen, Nohimvetol beimengen. Ueberhaupt hat das Weichfutter eine gute Wirkung auf die Legetätigkeit und die Entwicklung der Jungtiere. Letzteres ist namentlich bei schweren Rassen der Fall. Namentlich für kleinere Betriebe ist das angefeuchtete Weichfutter auch billiger und wirtschaftlicher. Kl.

**„Ueber die Notwendigkeit einer sachgemäßen Klauenpflege.“** Die zu diesem Artikel in Nr. 21 veröffentlichten Abbildungen sind von unserem Verfasser dem Lehrbuch von Dr. A. Fischer, Direktor der staatlichen Lehrschmiede, Dresden, „Die Klauenpflege des Kindes“, 6. Auflage (Verlag W. & H. Schaper, Hannover), entnommen.

## Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Ernte der Schattenmorellen.** Die Schattenmorellen sind bekanntlich nicht so leicht zu ernten wie die Süßkirschen, da sie ungemein fest am Stiel und diese wieder an den Zweigen sitzen. Erntet man sie wie Kirschen, dann bleiben die Stiele am Baum und die Früchte reißen aus, wodurch sie unansehnlich und weich werden. Deshalb sind sie unbedingt mit Stielen zu ernten, und zwar mit halben Stielen, indem man sie mit einer gewöhnlichen Schere abschneidet. Werden sie mit den sich schwerlösenden Stielen vom Baum gerissen, dann bilden sich eine Unmenge kleiner Wunden, die Befallstellen für die sehr gefährliche Moniliakrankheit bilden. Diese kleine Mehrarbeit bei der Ernte lohnt sich in jeder Hinsicht, denn sauber geerntete Früchte stehen auch besser im Preis. Kl.

**Das Ausschneiden der Himbeeren.** Nach der Ernte der Himbeeren sind alle abgeernteten Ruten zu entfernen, da sie im kommenden Jahre nicht mehr tragen und somit wertlos sind. Gleichzeitig werden alle schwachen Sommertriebe entfernt, da sie ebenfalls nicht oder nur sehr wenig tragen. Ein Strauch soll nicht mehr als zehn bis zwölf Triebe haben. Diese sollen aber frei stehen, um in ausreichendem Lichtgenuß zu kommen, wodurch sie gut austreiben und somit das gewünschte Zurückgefrühen der tragbaren Triebspitzen unterbleibt. Total verfehlt ist es, die Triebe ein Drittel einzukürzen. Ein Zurückschneiden, d. h. ein ganz leichtes Einkürzen kommt nur dann in Frage, wenn die Triebe bis zum Herbst nicht bis zur Spitze ausgereift sind. Dann wird nur die noch krautige Spitze entfernt. Kl.

**Schneckenpflege.** Schwarze und graue Nachtschnecken, aber auch Gehäuse-Schnecken machen nicht selten einen großen Teil der Gartenernte zunichte. Alle Bekämpfungsmittel beruhen darauf, den Schnecken den ihnen lebensnotwendigen Schleim zu entziehen. Aber häufig wird durch das Ausstreuen von Lezhalk, Asche und scharfer Dingerfalk der Pflanzenbestand geschädigt. Wir richten seit Jahren den Schnecken in unseren Gärten „Fallen“ durch grünen Pflück- oder Kopfsalat, den sie ganz außerordentlich lieben. In flache Gruben legen wir — am besten frische — Salatblätter, auch Abfall davon aus und können jeden Morgen eine Masse darin angesammelter Schnecken vernichten. Dies geschieht durch dichtes Ueberstreuen mit Lezhalk oder Kali oder durch reißloses Zerquetschen (auch Ueberbrühen) der Schädlinge. Manches Jahr haben wir sogar eigens ein kleines Stück Gartenland mit Salat als „Schneckenkolonie“ angelegt, und die Tiere dadurch erfolgreich von den übrigen Pflanzen weggezogen. Auch das Ausstreuen von trockener Weizenkleie auf den Beeten rings um die Pflanzen ist bei trockener Witterung wirksam und für die Gewächse vollkommen unschädlich. Uebrigens trocken nach Regen die Kleie in der Sonne sehr schnell wieder ab und tut weiter guten Dienst. Sie entzieht den Schnecken nicht nur den Schleim, sondern sie werden durch das Fressen davon aufgetrieben und trüg, so daß sie leicht abgelesen werden können. Kl.

**Neuseeländischer Spinat.** Hat man im Garten ein Plätzchen, mit dem man nicht weiß, was man damit beginnen soll, so sät man es mit Neuseeländischem Spinat ein, der es ermöglicht, auf kleinem Raum relativ reichen Ertrag zu liefern. Der Samen liegt einige Zeit und keimt sehr unregelmäßig. Man säe ihn ähnlich wie Bohnen in einem Abstand von 50×50 cm. Beste Aussaatzeit ist August bis Ende September. Um den Boden gut auszunutzen, säe man ihn mit Felbsalat oder Rettich ein. Für viel Wasser und Saure ist der Neuseeländische Spinat sehr dankbar. Die Ernte beginnt im Mai und kann bis zum Herbst fortgesetzt werden. Man pflückt die weichen, goldblättrigen Triebspitzen und Blätter heraus, die durch fortgesetzte Neubildung ersetzt werden. Die Zubereitung der Blätter ist die bei allen anderen Spinatorten übliche. Kl.

## Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Ente mit Wirtingkohl.** Dies sehr wohlgeschmeckende Gericht bietet zugleich eine praktische Verwendung für ältere Enten. Nachdem diese gut gereinigt und mit Salz ausgerieben sind, legt man sie mit so viel Wasser, daß es fast übersteht, auf das Feuer und schäumt sie gut aus. Inzwischen schneidet man Wirtingkohl — auf eine Ente ein großer oder zwei kleinere Köpfe — in Viertel oder Achtel, wäscht ihn kalt, übergießt ihn mit kochendem Wasser und legt ihn mit der Ente nebst Salz und einigen ganzen Pfefferkörnern in eine passende Kasserolle oder einen Schmortopf, deckt den Topf fest zu und läßt alles weichschmoren. Die Soße sämt man alsdann mit hellem Buttermehl ab, zerlegt die Ente in hübsche Stücke und richtet den Kohl im Kranz herum an; etwas Soße wird über den Kohl gegeben und die übrige in eine Sauciere serviert. Fr. Ad. in K.

**Kalbsgulasch mit Nockerln.** Gericht für vier Personen. Zutaten: 175 g Zwiebeln, 30 g Speckfett, 20 g Butter, 750 g Kalbsfleisch, Salz, Pflanzöl, Paprika, ein achtel Liter saure Sahne, 15 g Weizenmehl, 15 Tropfen Maggi's Würze, Nockerln aus 50 g Butter, zwei Eiern, zwei zehntel Liter Milch, Pflanzöl, 375 g Mehl, etwas zerlassene Butter. Zubereitung: Die feingeschnittenen Zwiebeln werden in heißem Speckfett und der Butter nebst dem großwürfelig geschnittenen Kalbsfleisch gut angeröstet, mit wenig kochendem Wasser übergossen, gelazt, mit der Pflanzöl gewürzt und zugegeben weichgeschmort. Dann fügt man die saure Sahne, in welcher das Mehl glatt gerührt wurde, an das Fleisch und zuletzt 15 Tropfen Maggi's Würze. Das Kalbsgulasch wird in einem Kranz von Nockerln angerichtet. Zu diesem rührt man das Mehl mit der Milch glatt, quirlt die Eigelb und die 50 g zerlassene Butter nebst Pflanzöl Salz hinein und zieht den festen Schnee der Eimisch durch. Von dem Teig löst man mit einem in heißes Wasser getauchten Löffel Klößchen ab, die man vom Löffel direkt in siedendes Wasser gleiten läßt. Die Nockerln müssen zehn Minuten garziehen, werden abgetropft, in etwas zerlassener frischer Butter umgeschwenkt und um das Gulasch gelegt. M. A.

**Karpfen blan.** Ein schöner, frischer Karpfen wird ungeschuppt ausgenommen, der Länge nach gespalten und in 10 bis 15 cm breite Streifen geschnitten oder auch der ganze Fisch in ein Gefäß gelegt, kurz vor dem Kochen mit warmem Essig übergossen und in Zugluft gestellt. Unterdessen hat man in einem Fischkessel mit Einjaz das nötige Wasser, scharf gelazt, mit Zwiebel, einem halben Lorbeerblatt, fünf Gewürzkörnern durchgekocht, nimmt vorsichtig, damit die Haut unverletzt bleibt, mit einer Gabel den Fisch aus dem Essig, legt ihn in das Fischwasser, läßt dieses langsam aufkochen und an heißer Stelle 20 Minuten ziehen. Hierzu reicht man geschlagene, frische, zerlassene oder braune Butter, kleine Petersilienskartoffeln und geriebenen Meerrettich, der mit etwas Zucker und Essig angemacht oder mit Schlagahne gefroren wurde. Frau A. in L.

## Neue Bücher.

**Die wichtigsten Arznei-, Gewürz-, Handels-, Bl- und Fettpflanzen, ihre Kultur und Behandlung,** mit dem Anhang: Anbau hochwertiger Gispflanzen. Von Wilhelm Wenzel. Verlagsbuchhandlung Emil Hartmann, Greifswald. Preis 3 RM.

Der Verfasser hat in dem Buche alle diejenigen hochwertigen wichtigen Kulturpflanzen, deren Anbau lohnend, aber bisher zum Schaden der deutschen Wirtschaft vernachlässigt worden ist, eingehend von der Anzucht bis zur Konsumtion beschrieben. Das Werk bietet jedem Landwirt und Gärtner eine Fülle des Wissenswerten und zeigt, wie bei verhältnismäßig geringer Aufwendung an Bodenfläche große Rentabilität erzielt werden kann. Jeder Landwirt hat es in der Hand, durch nebenbetrieblichen Anbau hochwertiger Kulturgewächse seinen Wirtschaftsbetrieb um vieles einträglicher zu gestalten, wobei es keiner besonderen Betriebsmittel bedarf. Kl.

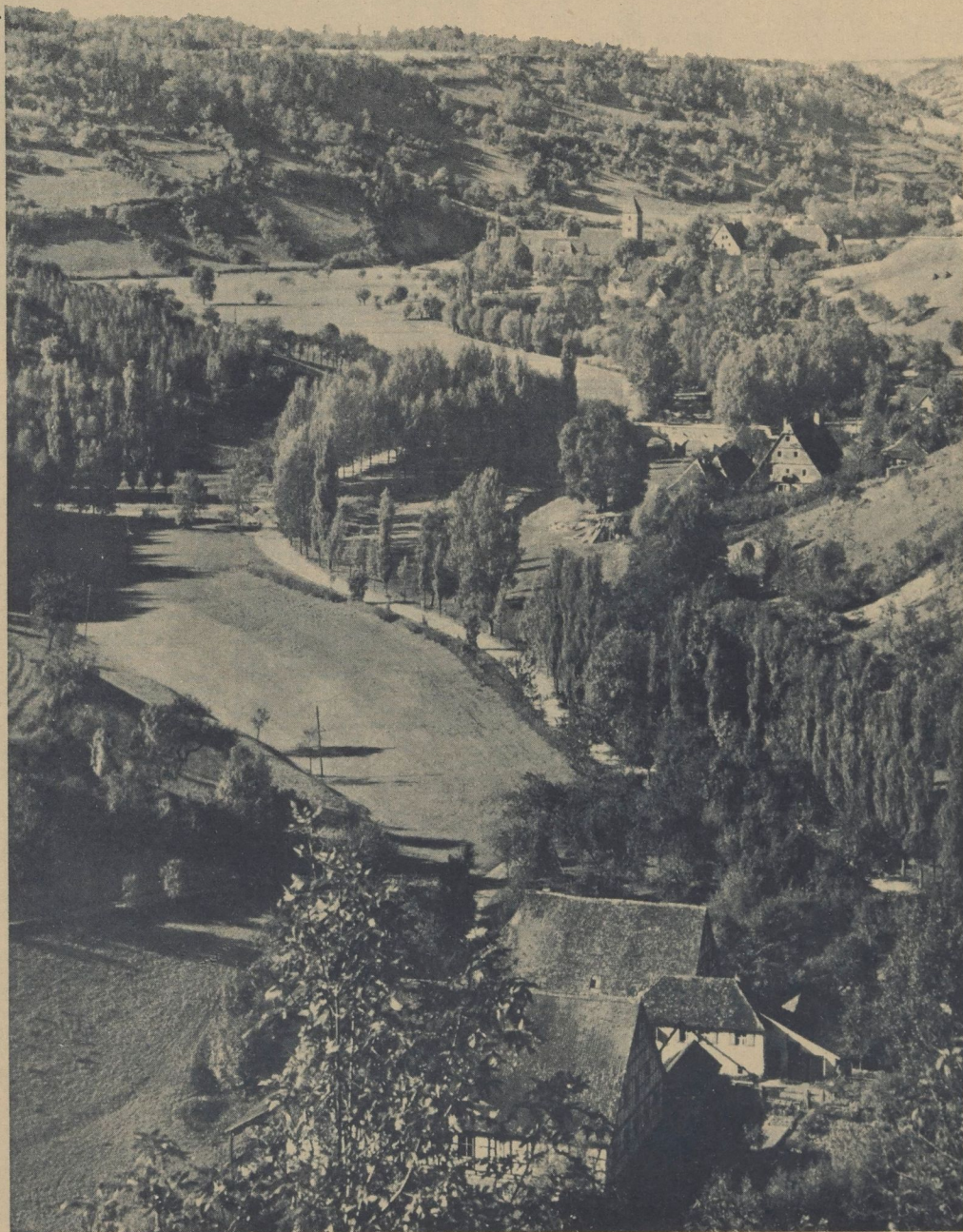


# Illustriertes Unterhaltungsblatt

NR 30

1931

Wochenbeilage zur „Kemberger Zeitung“



Taubertal bei Rothenburg  
[Dr. P. Wolff]

# Ijensee Erzählung von H. H. Köppen

(14. Fortsetzung)

Da kam Birute herein. Sie trug frische Tannenzweige und einen großen Strauß Schneeglöckchen und begann, nachdem sie Kosmer stumm die Hand gedrückt hatte, den Sarg zu schmücken.

Dann trat sie an die Wiege und hob das weinende Kind aus den Kisseln. „Rosmer“, flüsterte sie, „es darf hier nicht länger schreien, es stört unsere Liebe, ich nehme es mit.“

Sie lächelte ihn an, als sie das sagte. Sie wartete gar nicht, daß er antwortete. So still, wie sie gekommen war, ging sie wieder davon und trug Klemens Ijensees kleinen Jungen in den frischen, sonnendurchleuchteten Lenztag hinaus.

Niemand hielt sie zurück.

Als sie mit dem Kinde an den Feldern von Ijensee vorbeikam, zogen die Pferde gerade die blanten Pflüge durch die duftende, glänzende Erde. Birute hücte sich und legte das Kind einen Herzschlag lang auf die frisch gebrochenen Schollen.

„Damit du weißt, was deine Erde ist, Erde von Ijensee!“ sagte sie leise und feierlich.

Franz Dornau ritt gerade übers Feld, als Birute mit dem Kind auf den Armen von Ellernbruch heraufkam. Wie sie so einherging, nur mit ihrer reinen Anmut geschmückt, da vergaß der neue Herr von Ijensee ganz und gar den Peitschenhieb, den sie ihm einst versetzt hatte. Er sprang vom Pferde und grüßte tief.

Birute wurde sehr zornig. Das Blut schoß ihr in die Wangen, und unwillig strich sie die Löcher zurück, die ihre Stirn umflatterten.

Raum daß sie seinen Gruß erwiderte.

„Güht meine schöne Nachbarin mir immer noch?“ fragte Dornau lächelnd.

Birute sah ihn feindselig an. „Sie müssen sich schon bessere Manieren angewöhnen, wenn Sie Wert darauf legen, daß ich mit Ihnen rede“, sagte sie, „bitte, lassen Sie mich jetzt allein weitergehen, Ihre Begleitung ist mir unerwünscht.“

Dornau dachte gar nicht daran, ihre Weisung zu befolgen. „Wie bekomme ich Sie mal wieder so wundervoll allein zu sprechen“, triumphtierte er, „jetzt können Sie mir wenigstens nicht weglassen.“

„Ist dieses das Kind von der verstorbenen Frau Kosmer aus Ellernbruch?“ fragte er, auf das weiße Bündel deutend.

Wie um es zu schätzen, deckte Birute ein Tuch über das Kinderköpfchen und gab keine Antwort, aber Dornau schien auch keine erwartet zu haben.

„Der gute Kosmer“, fuhr er unbekümmert fort, „ist jedenfalls der Betrugene bei der Geschichte; glauben Sie, daß der junge Ijensee sich jemals um dieses Kind kümmern wird?“

„Ich glaube, daß Sie froh sein können, daß ich jetzt keine Reitpeitsche bei der Hand habe“, entgegnete Birute. Sie war sehr blaß geworden, aber ihre Stimme klang nur wenig erregt.

„Nehmen Sie sich in acht, Herr Dornau“, fügte sie hinzu, „solange ich lebe, und so lange jemand lebt, der Ijenseesches Blut in den Adern hat, solange wird um diese Erde gekämpft werden, die Sie sich erlistet haben! Merken Sie sich das!“

Als sie das gesagt hatte,

drehte Franz Dornau sich kurz um, stieg wieder in den Sattel und trabte davon.

Ein Eichelhäher rätschte spöttlich hinter ihm drein.

## 13. Kapitel

Nikola saß unter der mächtigen Eibe, die ihre dunklen Zweige bis über das Dach des Schlosses reichte. Sie war in rechter Behaglichkeit damit beschäftigt, Orangen zu essen und dabei die zierlichen Zwerghühner zu necken, die zu ihren Füßen eifrig nach den Kernen haschten.

Die Abendsonne warf lange Schatten, und auf den Bergkämmen, die sich ringsum in feierlicher Stille zum Himmel emporreckten, glühte der Widerschein ihrer strahlenden Herrlichkeit.

Nikola ließ ihre Spielerei und blickte zu dem uralten Leuchten auf. Aber ihr schmales Gesichtchen ging ein andächtiges Lächeln. Als nun aber die Abglocke vom Dorf her zu läuten begann, kniete sie nieder und sprach leise ihr Gebet.

Eine große, reine Frömmigkeit lag in dieser schlichten Bewegung.

Jrgendwo am Gartenzaun stand Klemens Ijensee im Schatten der Weißdornhecke. Er sah und sah und konnte die Augen nicht von dem knienden Mädchen wenden. Ihre Schönheit war so zart, daß er meinte, die ganze Erscheinung müsse sich in nichts auflösen.

Fremd und unbekannt stand er da, nicht weniger müde und hungrig als jeder andere Bettler, der staubbedeckt die Straßen und Pässe der bayrischen Berge durchstreifte.

Sein hageres Gesicht war kupferrot gebrannt, seine blonden Haare in der Bergsonne fast weiß gebleicht. Von allen Entbehrungen der langen Wanderzeit, die hinter ihm lag, war sein Körper geschwächt, und sein einst so offenes Knabengesicht war kaum wieder zu erkennen, so finster und verschlossen blickte er vor sich hin.

Je länger er nun freilich die lichte, kniende Mädchengestalt betrachtete, die unter dem alten Eibenbaum kniete, desto milder und weicher wurde der Ausdruck seiner Augen.

„Daß es so etwas Schönes und Liebliches überhaupt gibt!“

dachte Klemens bei sich, ganz in andächtigem Schauen versunken, „wenn ich die malen könnte, meine Freiheit möcht' ich drum geben! Das ist ja“, so schloß er mit Bitterkeit sein Selbstgespräch, „das einzige, was ich noch habe.“

Indessen verhalte das Abglockchen. Nikola erhob sich leicht wie eine Feder von den Knien, ergriff das Körbchen mit Orangen und schritt langsam dem grauen Schlosse zu, in dessen Fenstern sich die Abendsonne spiegelte. Klemens legte seine mageren Hände um die eisernen Zaunstäbe, die ihn von dem grünen Paradies da drinnen trennten.

Da kam ein bedächtiger Schritt den inneren Parkweg entlang, und ehe Klemens noch zurücktreten konnte, ward er schon gesehen und von einer tiefen Männerstimme angerufen, die Ehrfurcht und Zutrauen zugleich in ihm erweckte. Ein stattlicher, silberhaarer Greis stand vor ihm und sah ihn mit großen, blauen Augen prüfend an. „Ein später



Aus Millstatt (Kärnten)



Der moderne Bildreporter  
bei seiner gefahrvollen Arbeit.  
[Fotoaktuell]

Gast", sagte er, die Hand an den Baum legend, „wen haben wir denn da?“

Klemens trug keinen Hut, den er hätte ziehen können. Tief neigte er den blonden Kopf. „Ich habe nur gesehen und bewundert“, sagte er, gleichsam sich entschuldigend, „es ist mein Beruf, immer nur zu sehen“, fügte er leise hinzu, „aber nun bitte ich um Vergebung, daß ich gestört habe.“ Er verneigte sich nochmals und wollte gehen.

„Nein“, ermunterte ihn der alte Herr, „bleiben Sie doch, wenn es Ihnen bei mir gefällt! Die Landstraße läuft ja nicht fort. Hier, ich schließe Ihnen das Tor auf. Wie heißen Sie denn?“ fragte er, während er den Schlüssel umdrehte und die Pforte aufstieß.

Klemens nannte seinen Namen. Als er aber darauf gefragt wurde, woher des Wegs er denn käme und wie das Ziel seiner Wanderung heiße, da senkte er den Kopf und sah auf seine bestaubten, brüchigen Wanderschuhe.

„Ich weiß nicht“, entgegnete er sehr leise, „ich weiß nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.“

Der alte Herr legte ihm die Hand auf die Schulter.

„So bleiben Sie einstweilen mein Gast“, bat er herzlich, „es mag nicht ohne Bedeutung sein, daß wir beide hier zusammengetroffen sind. Treten Sie nur ein, der alte Graf Rönne heißt Sie von Herzen willkommen!“

Klemens sah den Grafen offen an. „Ich habe nur diese bestaubten Kleider und weiter nichts“, sagte er, „ich bin ein wenig vornehmer Gast, aber ich wollte nicht betteln.“

Verlegen strich er sich die Haare aus der Stirn, er wußte nicht, wie er die Worte setzen sollte. Jedoch der alte Herr verstand ihn.

„Weshalb sollten Sie betteln?“ sagte er ermunternd, „Sie sind gesund und stark, wie ich sehe, und Sie werden doch arbeiten können.“

Klemens sah auf seine Hände. „Rönnen?“ sagte er hart auf-lachend, „wenn's daran läge! aber dürfen! Ich wollte alle Heiligen und Madonnen des Himmels und der Erde malen, und mußte doch froh sein, als ich in diesem Winter beim Stubenmalers Brachhuber in Garmisch Schablonen pinseln durfte. Aber das halte ein anderer aus! Es reichte knapp

zum Brot. Nicht ein Stückchen Leinwand konnte ich mir kaufen.“

Alle seine Scheu war fort. Wie ein Gebirgsbach sprudelte sein Zorn und seine Bitterkeit hervor.

„Um Verzeihung, Herr Graf“, unterbrach er sich endlich erschrocken, „mußte es so lange in mich hineinpressen.“

Der alte Rönne nickte verständnisvoll.

„Klemens Hensee“, sagte er, „ich begreife Sie sehr gut, erzählen Sie nur weiter, wollen Sie mir nicht sagen, wo Ihre Heimat ist?“

Sie gingen Seite an Seite aufs Schloß zu. Bei dieser Frage aber fuhr Klemens wie vom Blitz getroffen zusammen. Seine Fäuste ballten sich und er ächzte leise, wie unter großen Schmerzen.

Der Hunger, der weite, ziellose Wanderweg und nun diese Frage, das war zuviel gewesen. Ein kurzes Aufatmen und der lange Junge fiel vornüber auf den Rasen, der den Weg säumte.

Nikolaus Rönne erschrak. War hier doch größere Not zu lindern, als er anfänglich vermutet hatte?

Er rief Dienerschaft herbei und ließ den Bewußtlosen ins Schloß tragen. Nachdenklich saß er dann neben dem Bette des Unbekannten, den ihm das Geschick in die Arme gelegt hatte.

Mit Teilnahme betrachtete er den schmalen Kopf, das hagere, junge Gesicht, aus dem die gerade, edel geformte Nase scharf hervorragte, weil die Wangen so sehr eingefallen waren.

Der alte Mann fühlte, daß über die Seele dieses Menschen viele Wasserfluten und Flammen hinweggebraust waren, aber er fühlte zugleich, daß ihrer Sturmwanderung noch lange nicht das Ziel gesetzt war.

Bin ich berufen, hier zu helfen, dachte er bei sich, so tu' ich's gern. Aber ich werde ihm auch nur über einen der vielen Berge, die noch vor ihm liegen, hinweghelfen können. Das Maß des Kampfes ist jedem vorausbestimmt, und kein Jüdischer kann es mindern.

Klemens schlug die Augen auf und versuchte sich aufzu-richten.

Graf Rönne stützte ihn und hielt ihm ein Glas an die Lippen. „Trinken Sie“, ermunterte er freundlich, „dann werden Sie schlafen können.“

Klemens gehorchte schweigend, ohne recht zu wissen, was er tat. Aber der Trunk war kühl und beruhigend. Er schloß die Augen zu heilsamem Schlaf.

Als Klemens am anderen Morgen erwachte, sah er die Sonne durchs offene Fenster scheinen. Seine Kleider lagen sorgfältig gereinigt auf dem Stuhl, dazu frische Wäsche. Im Hintergrund des Raumes saß ein alter Diener, der wohl auf sein Erwachen gewartet hatte.

(Fortsetzung folgt)



Aus dem Tierlingergarten Berlin  
[Repton]

# Valencia baut!



Geschäftshochhaus im Bau

Valencia, die drittgrößte Stadt Spaniens mit rund 300.000 Einwohnern ist besonders ehrgeizig und bestrebt, ihren beiden Rivalen Madrid und Barcelona, die ihr zwar in Einwohnerzahl und Ausdehnung weit voraus sind, nachzueifern. Breite Alleen, wohlgepflegte Gärten und Parkanlagen, große Hotels und Restaurants, Verkehrsampeln sind schon Zeichen des modernen Valencias. Ihre innere Stadt ist wie alle spanischen Städte, die lange Zeit unter der Herrschaft der Mauren gestanden haben, ein Gewirre enger Gassen und alter Häuser, doch auch schöner Kirchen mit prächtigen bunten Kuppeln. Und nun hat Valencia einen groß-



Baufstelle an der Plaza Emilio Castelar

zügigen Bauplan in Angriff genommen. Die alten Häuser und winkligen Gassen des Zentrums verschwinden. Aufgeschüttete Häuser, Löcher, Schutt und Steinhaufen, neu gelegte Straßenbahnschienen. Man stolpert und klettert auf den Bauplätzen herum, der Durchgangsverkehr ist sogar ziemlich lebhaft, und polizeiliche Abperrung gibt es nicht. Fieberhaft wird gearbeitet. Geschäftshochhäuser entstehen, die zum Teil schon bald fertig sind. Die Plaza E. Castelar wird nach ihrer Vollendung mit dem schönen Rathaus und der Hauptpost einen modernen spanischen Großstadtcharakter tragen.

Welch ein Gegensatz jedoch, wenn man wenige Minuten mit der elektrischen Bahn von Valencia entfernt in einigen Dörfern noch Höhlenwohnungen findet. Hell und weiß leuchten die Dächer und Schornsteine in der prallen Sonne, das Auge ist geblendet wie von einem



Höhlenwohnungen

Schneefeld. Man sieht durch die Schächte, die nur mit einem Drahtgitter zum Schutz überspannt sind, in den Hof, den Aufenthaltsraum, hinein. Sauber und freundlich sind die Eingänge, die Innenräume dunkel und primitiv eingerichtet. Die Bewohner sind zum Teil Zigeuner.

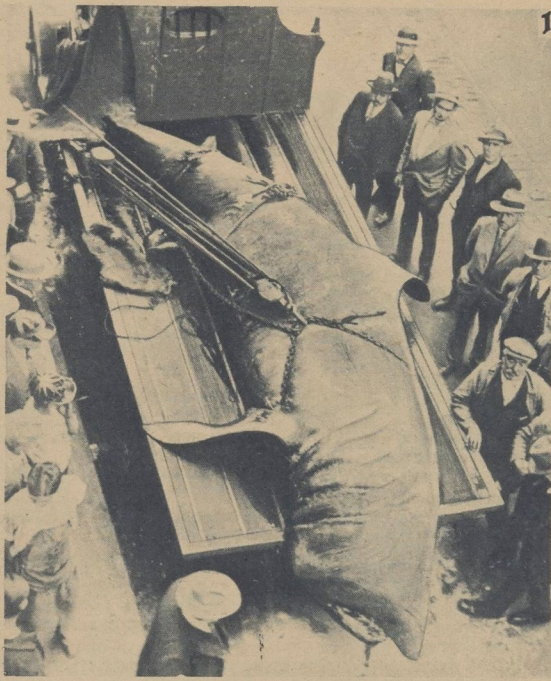
Oder welcher Gegensatz in einem anderen Dorfe, von Valencia aus mit der Straßenbahn zu erreichen: Wäsche am Dorfbach. Im Süden wird ja größtenteils kalt gewaschen, eine willkommene Gelegenheit also, wenn ein Bach durch das Dorf fließt. Er bildet am Dorfeingang einen großen natürlichen Waschtrog, dessen Plätze auch Tag für Tag besetzt sind. Das Wasser hat schon hier oben eine schmutzige, graue Farbe und unterhalb dieser Waschstelle sind noch mehrere, das hindert aber nicht, auch das Geschirre nach der Mahlzeit darin sauber zu waschen und zum Trocknen stehen zu lassen. Und dicht vorüber führt die Straße, auf der die elektrische Bahn und die Autos in der heißen Sonne einen dicken Pulverstaub aufwirbeln.

Der Umbau der Altstadt Valencia trägt gewiß dazu bei, daß nun den Fremden alle Bequemlichkeit einer modernen Stadt geboten wird, er läßt aber auch den enttäuscht von Valencia fortgehen, der glaubte, eine spanische romantische Stadt zu finden.

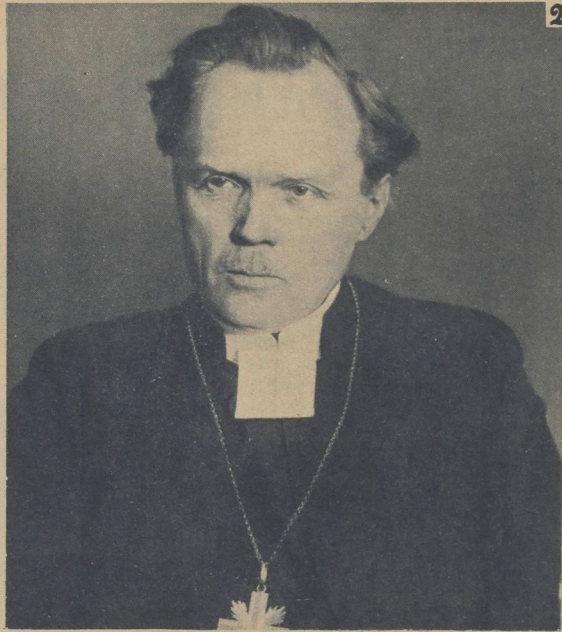


Wäsche am Bach

Gans Matthäus



1 Ein Haifisch von ungewöhnlicher Größe im Gewicht von 5000 kg wurde kürzlich nach 5stündigem Kampf von der Mannschaft des Fischdampfers „Catherine Paladini“ unweit Point Reyes (Kalifornien) überwältigt. — Abtransport des Seeungeheuers mittels Lastauto. [Sennecke]



2 Der schwedische Erzbischof Nathan Söderblom, Träger des Friedens-Nobelpreises 1930, ist im Alter von 65 Jahren in Uppsala gestorben. [Sennecke]



3 Unwetterkatastrophe im Erzgebirge. Die Verwüstungen des Hochwassers in Antonstal bei Schwarzenberg, wo der Wasserstrom riesige Bäume entwurzelte und Häuser einriß. [Reystone]

4 Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz in Berlin, wo die englischen Minister bei ihrem Besuch Wohnung nahmen. Die Reichsregierung hatte mehrere Zimmer belegt. Das Hotel ist schon des öfteren Mittelpunkt des politischen Interesses gewesen, wenn weltbedeutende Verhandlungen in Berlin stattgefunden haben. [Atlantia]



# Großmutterwism Gimmornbrn von Lenore Pany

Um Gottes willen, Herr Oberst, Sie haben wohl Großreinemachen?"

Mit entsehten Augen blieb die mollige Professorswitwe mit dem Frühstückstablett an der Türe stehen und blickte auf ihren Mieter, der vor seinem Schreibtische saß und aus der geöffneten Lade ein Papier nach dem andern zur Erde flattern ließ.

Lachend wandte er sich um.

„Nichtig geraten, Frau Meitner! Einmal muß der Mensch doch Ordnung machen, und dazu eignet sich der Tag, an dem man fünfzig Jahre alt wird, am besten.“

„Fünfzig Jahre . . . Himmel, nun habe ich doch Ihren Geburtstag vergessen! Seit sechs Wochen denke ich unaufhörlich daran, und jetzt, wo er da ist . . . Verzeihen Sie . . . ich bin unglücklich . . . Und nun will ich nur schnell um einen Kuchen und einen Blumenstrauß laufen!“

„Halt . . . dageblieben! Aber den Kuchen und den Blumenstrauß ist ein alter Haudegen wie ich schon hinaus. Aber eine Patzhand dürfen Sie mir geben. Daß Sie mir nichts Schlechtes wünschen, weiß ich sowieso.“

Frau Meitner trat näher und knirzte zierlich.

„Nun, dann nehmen Sie wenigstens die herzlichsten Glückwünsche entgegen, Herr Oberst! Und damit ich doch nicht mit ganz leeren Händen komme, erlauben Sie mir wohl, Ihnen zu sagen, daß kein Mensch Ihnen den fünfzigsten Geburtstag ansehen würde.“

Der Oberst schmunzelte.

„Frauen haben doch immer irgendeine Süßigkeit im Vorrat“, sagte er heiter. „Gestatten Sie mir, daß ich mich dafür erkenntlich zeige, indem ich Sie bitte, heute mittag mit mir auswärts zu speisen. Das gibt ein gemeinsames und schönes Fest.“

„Sehr gütig, Herr Oberst. Was aber ist mit dem da? Ich soll es wohl hinausfegen?“

„Rehraus . . . jawohl. Es sind Briefe . . . Bilder . . . Andenken . . . lauter Erinnerungen aus der Zeit, wo man sich vor Jugend und Arbeit nicht zu fassen weiß und eine Seele nach der anderen begeht.“

„Eine wundervolle Zeit, nicht wahr? Eigentlich ist es doch schade, solche Andenken zu verbrennen.“

„Mein Sündenregister muß endlich mal fort!“

„Sündenregister . . . wie interessant! Das hier“ — sie bückte sich und hob mit vieldeutigem Lächeln eine blonde Locke von der Erde — „ist gewiß eine Liebesgabe?“

„Ja, ja! An Liebesgaben hat es mir nie gemangelt.“

„Kann ich mir vorstellen! Sie müssen ein außergewöhnlich schneidiger Leutnant gewesen sein!“

„Möglich! Nun, Sie sehen ja . . . diese Briefe hier sind fast ausnahmslos weiblichen Geschlechtes.“

„Wirklich rührend! Da ist schon wieder eine Haarsträhne . . .“

„Die ist von meinem Pferde, das mich im Kriege getragen hat.“

„Das entzückende Tierchen!“

„Aee, das war ein alter Gaul, und störrisch dazu! Ihm verdanke ich es, daß ich heute einen steifen Arm habe.“

Empört warf Frau Meitner die Kriegstrophäe von sich.

„Das abscheuliche Vieh! Der Sturz hätte Sie das Leben kosten können! Aber interessant ist es doch, so vielerlei erlebt zu haben. Ich höre furchtbar gerne Selbsterlebnisse erzählen, auch“ — sie deutete verschämt nach den verstreuten Papieren — „von solchen. Doch, Herr Oberst können beruhigt sein. Nicht ein Blättchen wird umgewendet, und so wie ich's zusammenraffe, kommt es ins Feuer. Und nun hätte ich einen Vorschlag zu machen. Darf ich?“

„Bitte, bitte!“

„Herr Oberst waren vorhin so freundlich, mich zum Mittagessen in ein Speisehaus aufzufordern, und ich muß offen sagen, daß es mir ein wenig peinlich ist, um so mehr, als wir ja bisher nie zusammen ausgegangen. Wenn Sie also wirklich mit meiner bescheidenen Gesellschaft fürlieb nehmen wollen, könnte ich uns aus dem Nachbarhause ein schönes Essen herüberholen, dazu eine Flasche Wein, ein paar Blümchen, und der Geburtstagstisch ist fertig.“

Der Oberst nickte zustimmend.

„Eine vortreffliche Idee, liebe Frau Professor! Ich persönlich bin, wie Sie wissen, auch für das Gemütliche.“

„Nun, daran soll es nicht fehlen! Und nun störe ich Sie nicht länger. Wenn es Mittag läutet, bin ich so frei, Sie zu rufen. Das hier nehme ich gleich mit!“

Sie raffte den ganzen ausgebreiteten Plunder mit einigen kühnen Griffen in ihre Schürze und verschwand. — Punkt zwölf Uhr erschien sie wieder und bat ihren Mieter zu Tisch. Schmunzelnd betrachtete er sie.

„Haben Sie sich aber heute fein gemacht, Frau Meitner!“

„Ihnen zu Ehren, Herr Oberst. Man weiß doch, was sich schickt. Ich habe auch mit meinen besten Tassen und Gläsern gedeckt, und den schlichten Strauß, der in der Mitte steht, bitte ich als eine kleine Aufmerksamkeit von mir entgegenzunehmen!“

„Sie sind sehr liebenswürdig, Frau Meitner. Wie lange wohne ich eigentlich schon bei Ihnen?“

Frau Meitner langte nach dem Suppenlöffel, um dem Oberst vorzulegen und ihn mit den rosigen Krebschwänzchen, welche sein Leibgericht waren, hinreichend zu versorgen.

„Fünf Jahre“, sagte sie mit einem wehmutsvollen Klang in der Stimme.

„Und haben uns bisher immer prächtig vertragen, was?“

Ihre Augen leuchteten.

„Wer sollte sich mit Ihnen nicht vertragen, Herr Oberst? Ein so anspruchsloser Herr wie Sie!“

„Anspruchslos? Davon ist mir nichts bekannt. Ich lasse mich von Ihnen bedienen, klinge Sie alle Augenblicke herüber . . .“

„Wenn Sie wüßten, Herr Oberst, wie oft ich auf dieses Klingelzeichen geradezu warte! Es bringt doch etwas Leben und Abwechslung in meine Witwen einsamkeit. Zehn Jahre Witwenschaft, Herr Oberst, ist keine Kleinigkeit, und wenn man auch älter wird und äußerlich härter und widerstandsfähiger, das Herz, Herr Oberst . . . das dumme Herz bleibt weich!“

Der Oberst nickte gedankenvoll.

„Sie sind auch noch zu jung, um allein zu bleiben. Haben Sie denn nach dem Tode Ihres Mannes keine Bekanntschaft mehr gemacht?“

„Keine, Herr Oberst! Fünf Jahre lang betrauerte ich meinen Mann, obwohl er mir das Wort abgenommen hatte, ihn nicht zwecklos zu beweinen, und dann . . . nun, dann zogen Sie zu mir, und von da an hatte ich wenigstens Pflichten, welche meinen Tag ausfüllten und mich meinen Jammer vergessen ließen.“

„Aber Sie denken doch noch immer an Ihren verstorbenen Gatten?“

„So wie man eines lieben Freundes gedenkt, ja. Hat die Suppe geschmeckt?“

„Ausgezeichnet!“

„So darf ich wohl jetzt den Braten bringen und dazu den Wein, der dort bereitsteht. Es ist ohnedies ein ganz leichter Wein!“

Der Oberst lachte hell auf.

„Fürchten Sie, daß er mir schaden könnte?“

„Ihnen nicht, Herr Oberst, aber eine Frau, die daran nicht gewöhnt ist, muß gewissermaßen die Tropfen abzählen. Es wäre schrecklich, wenn ich übermütig würde.“

„Schrecklich?! Vortrefflich wäre das! Heute ist doch mein Geburtstag, und da sind saure Gesichter ein für allemal verpönt. Habe ich Sie überhaupt schon einmal lachen hören, Frau Meitner?“

Sie senkte den Kopf, während sie ihm das Glas füllte.

„Daran dürfte Ihnen wohl kaum viel gelegen sein, Herr Oberst. Ich halte Ihr Zimmer in Ordnung, Sorge für Ihre Bequemlichkeit, aber andere Ansprüche darf eine Frau, die zu vermieten gezwungen ist, nicht stellen.“

„Ja, ja, ich bin ein grundundankbarer Mensch!“

„Das habe ich nicht gesagt!“

„Aber ich sage es! Und darum will ich das Versäumte jetzt nachholen. Nehmen Sie meinen innigsten Dank entgegen für



alles Liebe, das sie mir in diesen fünf Jahren unseres Beisammenseins erwiesen haben. Und wenn der liebe Gott will und Ihnen der Brumbär nicht läftig ist, so bleiben wir noch weitere fünf Jahre.“

„Herr Oberst, ich bin erschüttert!“  
 „Warum nicht gar! Lachen sollen Sie! Bitte, lachen Sie doch mal! Ich meine, es müßte Sie reizend kleiden!“

Frau Meitner wehrte lebhaft ab.  
 „Herr Oberst vergessen, daß ich seit zehn Jahren nicht mehr gelacht habe!“

„Das allein ist so erheitend, daß man darüber lachen muß! Na... geht es? Ein bißchen... nur Mut... Mut, liebe Frau Meitner...“

„Herr Oberst...“  
 Sie ließ sich auf ihren Stuhl niederfallen und brach in silbernes Lachen aus. „Ich kann nicht mehr ernst bleiben... ich kann wirklich nicht...“

„Sie sollen ja auch nicht ernst



„Nun, ich denke, der Mann wird Sie doch heiraten wollen?“

„Das weiß ich noch nicht. Die Männer, besonders die älteren, sind manchmal furchtbar schwer zum Sprechen zu bringen!“

„Aha... also doch Heiratsabsichten! Reizend, reizend ist das!“

„Ich begreife nicht, warum Sie das aufregt, Herr Oberst!“

„Warum? Nun, wenn Sie heiraten, muß ich doch 'raus!“

„Das kommt ganz darauf an, wen ich heirate!“

„s ist zu toll! Erst war ich ein lieber guter Herr, dem man seine Jahre nicht im entferntesten ansieht, und jetzt bin ich wohl ein alter Esel, der für das, was um ihn her vorgeht, weder Augen noch Ohren hat...“

„Herr Oberst, Sie sind furchtbar in Ihrem Jörn! Nehmen Sie wenigstens die Versicherung entgegen, daß es keinen einzigen Mann für mich gibt, der mit meinen langjährigen Hausgenossen ersetzen könnte.“

Mit einem Ruck wandte er sich ihr zu.

„Wirklich? Ist es so? Nun, dann wollen wir doch gleich mal die Probe machen!“ Er wischte sich mit der Serviette den Mund, sprang auf und trat in strammer

Der Präsident der Indischen Nationalversammlung Paetel bei seinem Besuch in der Reichshauptstadt. (D. Fr. W. 2.)

Haltung vor Frau Meitner hin: „Ich gestatte mir, Sie hiermit in aller Form um Ihre Hand zu bitten!“

„Herr Oberst...!“ Sieht sich erschreckt, erhob sie sich. „Ist das Ihr Ernst?“

„Mit fünfzig Jahren scherzt man damit nicht mehr! Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“

Sie legte errötend ihre Hand in die seine.

„Es ist ein Glück, an das ich in meinen kühnsten Träumen nicht zu denken wagte. Ich nehme Ihren ehrenden Antrag mit Freuden und von Herzen an.“

„Bravo! Sie gewinnen sich damit einen lebenslänglichen Mieter, der Sie fortan auf den Händen tragen wird! Auch glücklich wollen wir sein... glücklich, wie Kinder! Ihr Großreinemachen hat sich übrigens gut bewährt. Jugendtorheiten lassen sich nicht abschaffen wie ein abgetragenes Kleid. Sie kommen wieder, sobald ihre Stunde schlägt. Man braucht sie bloß ganz leise anzurufen...“



Die Tänzerin Edith Bielerfeld kehrt von ihrem erfolgreichen Indien-Gastspiel zurück.

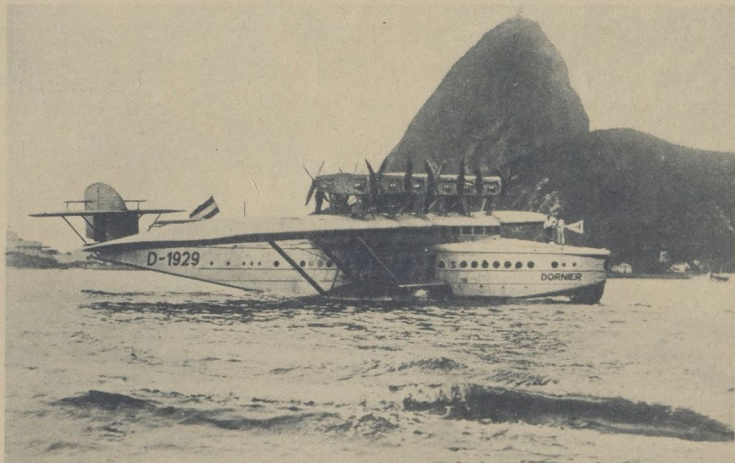
bleiben! Freue mich diebißch, daß ich Sie zum Lachen gebracht habe! Und zu welchem Lachen! An der Art des Lachens erkennt man, ob ein Mensch noch jung ist. Und Sie, Frau Professor, sind wahrhaftig noch fabelhaft jung!“

„Ach Gott... ach Gott, ganz abtrünnig komme ich mir vor in meiner Ausgelassenheit! Aber daran ist der Wein schuld und Sie, Herr Oberst! Und nun will ich Ihnen auch etwas eingestehen. Da Sie mich jung finden, brauche ich mich ja nicht zu schämen. Ich sagte vorhin, daß ich seit meines Mannes Tode keine Bekanntschaft mehr machte. Das stimmt nicht völlig. Ich kenne einen älteren Herrn, der mich anscheinend sehr lieb hat.“

Der Oberst hob mit unwilligem Staunen die Lider.

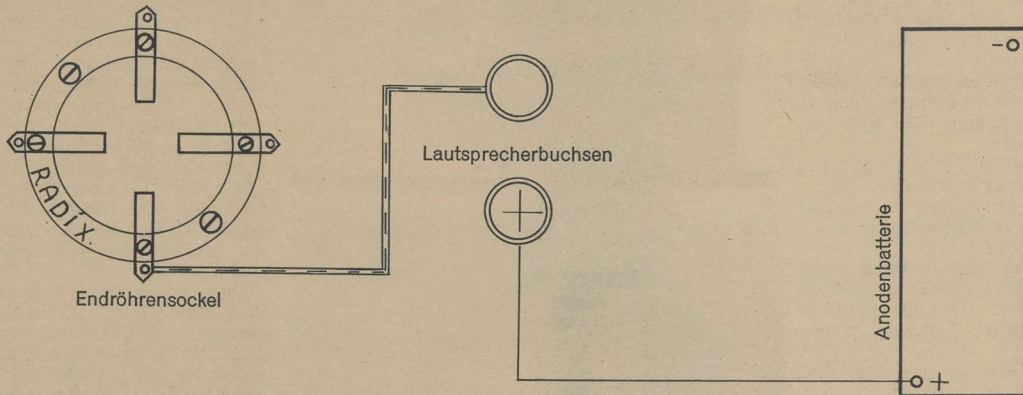
„Das soll wohl ein Geburtstagsgeschenk für mich sein?“

„Wieso denn, Herr Oberst?“



Der Südamerikaflug des „Do X“ Das deutsche Riesflugboot „Do X“ vor dem Wahrzeichen Rio de Janeiro, dem Zuckerhut. [Atlantik]

# Radio-Technik



Haben Sie ihren Lautsprecher richtig gepolt!  
 Der Laie ist oft der Ansicht, daß es sich gleich bleibt, wie der Lautsprecher in die betreffenden Lautsprecherbuchsen eingestöpselt wird, dem ist jedoch nicht so, denn es ist für die Lebensdauer eines magnetischen Lautsprechers von sehr wesentlicher Bedeutung, daß derselbe auch richtig gepolt wird. Ist z. B. ein Lautsprecher falsch gepolt, so führt dies zu einer Schwächung des magnetischen Feldes, die Lautstärke läßt somit langsam nach, und der Empfang wird unrein. Um nun eine Falschpolung zu verhindern, ist an den Industrieempfängern eine der beiden Lautsprecherbuchsen gekennzeichnet, das Kennzeichen besteht entweder aus einem farbigen Punkt oder einem Pluszeichen. Auf ähnliche Art und Weise sind auch die Lautsprecheranschlußschütze gekennzeichnet, d. h. die Umspannung der einen oder immer mit einem farbigen Faden spiralförmig durchwirrt. Der Bananenfeder, der sich an dieser Stelle befindet, muß in die bezeichnete Lautsprecherbuchse eingesteckt werden.

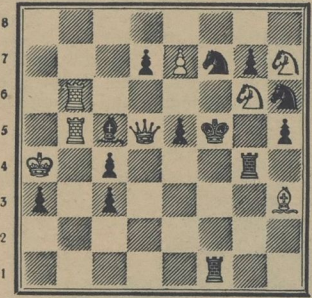
Mancher Rundfunkhörer besitzt nun einen von einem Freunde zusammengebauten Empfänger und an diesem ist keine der Buchsen bezeichnet, ja was nun? Ein Prüfinstrument hat der Hörer nur in den seltensten Fällen zur Verfügung. Wir sind in diesem Falle dann gezwungen, die Leitungen oder vielmehr die Verbindungen im Innern des Empfängers zu verfolgen, natürlich nicht alle, sondern nur die, welche zu den Lautsprecherbuchsen führen.

Die eine davon führt zum Lampensockel der Endröhre, welche auch Lautsprecherröhre genannt wird. Die andere geht auf die Anodenhöchstspannungslitze oder auf diese Anschlußklemme (auf der Vorder- oder Rückseite des Empfängers). Die mit der Anodenbatterie (der Höchstspannung) in Verbindung stehende Lautsprecherbuchse ist die Plusbuchse des Lautsprechers. Zum besseren Verständnis des Gesagten sei noch beiliegende Zeichnung aufgeführt.

Und nun, lieber Leser, wollen Sie ihr Gerät auch nachprüfen?

## Schachaufgabe Nr. 186

von J. Neumann in Debrecin



WeiB setzt in zwei Zügen matt.

Vergleichsstellung:

WeiB: Ka4; Dd5; Tb5, b6; Lh3; Sg6, h7; Be7 (8). Schwarz: Kf6; Tfl, g4; Le5; Sf7, h6; Ba3, c3, e4, d7, e5, g7, h5 (13).

Lösung von Aufgabe Nr. 182:

1. Sf1-g3 usw.

Lösungen und Anfragen an E. Gaab, Stuttgart-Kaltental. Zur Beantwortung ist das Rückporto in Marken beizufügen. — Wer von unseren Lesern sich im Schachspiel ausbilden will, dem sei das neue Schachlehrbuch von A. Wiedemann und E. Gaab empfohlen, Preis einschließlich Porto 2.80 Mk., zu beziehen von Schachwart Gaab, Stuttgart-Kaltental, Postfachkonto 35 723 Stuttgart.

### Zwei Frauen bei der Arbeit

Während die Hausfrau die „a“ fleißig färbt, die Köchin im Topfe die „u“ emsig rührt.

## Humor- und Rätsel-Ecke

Scheinbar  
 „Glauben Sie, daß verheiratete Männer länger leben als unverheiratete?“ — „Nein, gnädige Frau, es kommt ihnen nur länger vor!“

### Verlerbild



Wo ist die zweite Gärtnerin?

### Rätselsprung

	Geist	Leix-	der			
den	Him-	in	aus	der	nen	gan-
er	nachts	ner		zelf	fau-	Lie-
fen	pflegf	mels		Sfer-	zen	Und
er	lebt	in	vom	Dem	be,	send
sich	lich-	spricht	Dem	Wer	fags	Welf

### Auflösungen:

Atroptikon  
 1. Sago. 2. Pottfisch. 3. Alka. 4. Rebus. 5. Euphrat. 6. Jeland. 7. Nassau. 8. Doril. 9. Eden. 10. Roland. 11. Hiege. 12. Eiger. 13. Indien. 14. Kajo. 15. Sonett. Spare in der Zeit, so hast du in der Not.  
 Die Weiße  
 Waagrecht: 1. Darmst. 6. Segelboot. 10. Rab. 11. Abe. 12. Lerche. 14. Nabel.  
 Senkrecht: 1. Das. 2. Regal. 3. Sol. 4. Anode. 5. Lat. 7. Et. 8. Ebe. 9. Bach. 13. Rheinland.  
 Wespustartenrätsel:  
 Hoteller

Verantwortlicher Schriftleiter: Hellmut Haller  
 Offsetrotationsdruck und Verlag: Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und Müllereies Unterhaltungsblatt. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenzeile Reklamezeile 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe und deutlich gezeichnete oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Zeitungsgebühr: 10. — M., das Zustell-, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 87

Sonnabend, den 25. Juli 1931

33. Jahrg

## Berordnung

über das Volksbegehren und zur Durchführung des Volksentscheids „Landtagsauflösung“.

Gemäß § 18 Abs. 1 und § 20 des Gesetzes über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 8. Januar 1928 (Gesetzblatt S. 21) wird hiermit verordnet: § 1.

Nachdem der im Art. 14 Abs. 1 Satz 1 der Verfassung eingetragene Ausschuß es abgelehnt hat, den Landtag aufzulösen, und nachdem der Landtag selbst in seiner Sitzung vom 9. Juli 1931 ebenfalls beschlossen hat, sich nicht aufzulösen, wird festgesetzt, daß dem unter Führung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten G. B. gemäß der Feststellung des Staatsministeriums vom 30. Juni 1931 — St. M. 1 6665 M. d. J. — I c 2276 — rechtswirksam zustande gekommene Volksbegehren auf Auflösung des Landtags nicht entprochen worden ist.

Die Frage, ob der Landtag aufgelöst werden soll, wird nunmehr zum Volksentscheid gestellt.

Als Abstimmungstag wird Sonntag, der 9. August 1931, bestimmt.

Der Stimmzettel hat eine Größe von 10,5 mal 14,8 cm (Din. A 6) und folgenden Ausdruck:

Soll der Preußische Landtag aufgelöst werden?

Ja 
Nein

Die weitere Durchführung des Entscheidungsverfahrens liegt dem Minister des Innern ob. Berlin, den 9. Juli 1931.

## Das Preussische Staatsministerium.

Severing.

Die vorstehende Berordnung des Staatsministeriums wird hiermit bekanntgegeben. Dabei wird auf Anordnung des Ministers des Innern zur Belehrung der Stimmberechtigten bemerkt, daß

die Stimmabgabe zweckmäßig in der Weise erfolgt, daß Stimmberechtigte, die die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen wollen, in den Kreis des mit „Ja“, Stimmberechtigte, die sie verneinen wollen, in den Kreis des mit „Nein“ bezeichneten Kreises ein Kreuz oder ähnliches Zeichen legen.

Kemberg, den 23. Juli 1931. Der Magistrat.

## Steuern.

Wir bitten, die rückständigen Steuern bis spätestens 31. Juli an die Kämmereikasse zu zahlen.

Nach der Berordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 muß für Steuerrückstände, die vor dem 1. August 1931 fällig geworden sind, für jeden auf den Monat Juli 1931 folgenden halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Steuerrückstandes erhoben werden, wenn der Rückstand nicht bis zum 31. Juli 1931 beglichen ist.

Für die nach dem 31. Juli 1931 fällig werdenden Steuerbeträge muß ebenfalls für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag von 5 vom Hundert des Rückstandes erhoben werden, wenn die Steuer nicht rechtzeitig entrichtet wird.

Die Gemeinden sind zur Erhebung des Zuschlages auch für die rückständigen Gemeindef Steuern verpflichtet.

Kemberg, den 23. Juli 1931. Der Magistrat.

## Schöffen oder Geschworenen

Die Witte derjenigen Personen, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt in der Zeit vom 25. Juli bis 1. August 1931 zur Einsicht aus in der Stadtschreiberlei, wo auch etwaige Einprüche anbringen sind.

Kemberg, den 22. Juli 1931. Der Magistrat.

## Kleine politische Meldungen.

Der neue Rektor der Berliner Universität, Dr. Ernst der Berliner Universität wählte den Professor für indische Philologie Dr. Heinrich Hübsch zum Rektor der Universität.

Kardinalkollegium vom Papst einberufen. Der Papst berief das 145. Kardinalkollegium in seine Privatbibliothek ein. Man nimmt an, daß die Lage in Spanien zur Erörterung gelangt.

## Severing lehnt ab.

Kommunisten für Preußenvollstreckung.

Berlin, 23. Juli

Die kommunistischen Fraktionen im preußischen Landtag und preußischen Staatsrat haben der preußischen Regierung folgende schriftlich formulierte Forderungen übermittleit:

- 1. Herstellung der vollen Preisfreiheit, Veranlassungsfreiheit für die Arbeiterkraft, Aufrechterhaltung der Notverordnungen und Zwangsmaßnahmen im preußischen Staatsgebiet.
2. Sofortige Zurücknahme aller Abbaumaßnahmen gegen alle Unterhaltungsanlagen, insbesondere der Erwerbslosen, sowie die Zurücknahme des Gehaltsabbaus für die unteren Beamten.
3. Sicherung der vollen und sofortigen Auszahlung aller kleineren Guthaben bei allen preußischen Sparkassen.
4. Sofortige Aufhebung des Verbotes des Roten Frontkämpferbundes als der Kampfgesellschaft gegen Nationalsozialisten und Schlagelmer.

Die kommunistische Landtagsfraktion erludete die Staatsregierung, um eine verbindliche Stellungnahme zu diesen Forderungen bis zum Mittwoch von der Annahme oder Nichtannahme dieser Forderungen macht die kommunistische Partei ihre Stellungnahme zum Volksentscheid über die Auflösung des preußischen Landtages abhängig.

Minister Severing hat darauf geantwortet, daß die preußische Staatsregierung es ablehnt, Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Gegenstand eines politischen Tauschhandels zu machen.

## Reichstageseinberufung wieder abgelehnt.

Die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht.

Berlin, 24. Juli

Der Vizepräsident des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten von Kardorff zu einer Sitzung zusammen, um sich mit dem Antrag der Oppositionsparteien auf Einberufung des Reichstages zu beschäftigen. Zu Beginn der Sitzung gab Reichsminister Treutmann namens des Reichskabinetts eine Erklärung ab, in der er mitteilte, daß die Reichsregierung großen Wert darauf lege, daß zur Zeit die Einberufung des Reichstages nicht beschlossen werde. Die Londoner Verhandlungen seien noch keineswegs abgeschlossen. Reichsfinanzminister Dietrich werde sich in der nächsten Woche nach London begeben, um an den finanziellen Besprechungen teilzunehmen. Reichsminister Brüning werde zwar am Sonnabend zurückkehren, aber dann würden in Berlin die politischen Verhandlungen fortgesetzt werden müssen.

Die Abstimmung hatte folgendes Ergebnis: Für die Einberufung des Reichstages stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten, das Landvolk und die Kommunisten, hinter denen insgesamt 243 Abgeordnete stehen. Die für die Reichstageseinberufung notwendige Stimmenzahl von 289 wurde also auch diesmal nicht erreicht. Gegen die Einberufung stimmten außer den Regierungsparteien auch die Wirtschaftspartei, deren Vertreter erklärte, daß die Wirtschaftspartei den jetzigen Zeitpunkt für eine Einberufung des Reichstages für verfrüht halte. Die Bayerische Volkspartei war in der Sitzung des Reichstages nicht vertreten.

## Sparer wünschen Auskunft.

Seit einigen Tagen unterliegen die Auszahlungen bei Banken, Sparkassen, Genossenschaften und sonstigen Geldinstituten Einschränkungen. Wo sind die eingezahlten Spargelder geblieben?

Die Sparkasseneinlagen sind von den Sparkassen nicht in Geldform unproduktiv und zinslos angelegt, sondern als Kredite an die Wirtschaft weitergegeben worden. Sonst könnten den Sparer auch keine Zinsen gezahlt werden. Der überwiegende Teil der Kredite ist langfristig angelegt, vor allem in Hypotheken. Daneben werden ungefähr ca. 10-20 Prozent als Bargeld oder in anderen sofort greifbaren Werten unterhalten. Das genügt für die normalen Rückzahlungsansprüche. Wenn darüber hinaus von den Sparkassen Guthaben zurückgefordert werden, müßten die Sparkassen auf ihre langfristigen Anlagen, z. B. auf die Hypotheken, zurückgreifen. Das geht wegen der Kündigungsfreien nicht von heute auf morgen, ganz abgesehen von den verheerenden Folgen derartiger Kreditrückgaben: Vertriebsstörungen, neue Arbeitsentlassungen, wirtschaftlicher Zusammenbruch. Die Sparkassen haben daher ebenso wie die Banken und Genossenschaften die vorhandenen flüssigen Mittel rationiert. Die Reichsregierung hat angeordnet, daß zunächst nur für die dringendsten Zahlungsbefristungsauszahlungen und Überweisungen erfolgen dürfen.

## Sind die Sparkasseneinlagen gefährdet?

Die Sparkasseneinlagen sind nach den strengen Vorschriften der Savings banks sicher angelegt, vor allem in ersten Hypotheken, Goldpfandbriefen und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren, sowie in Darlehen gegen sichere Pfänder und ertragsfähige Beteiligungen. Abgesehen von dem vorübergehenden Bargeld sind also die Sparkasseneinlagen in Sachwerten, Hausen, Grundstücken, Maschinen, Betriebsmitteln, Saatgut, umgewandelt worden. Diese Sachwerte dienen als Grundlage für die völlige Sicherheit der Sparkasseneinlagen. Das Spargeld enthält gewissermaßen einen Anspruch auf diese Sachwerte.

Könnten die Sparkassen in kurzer Zeit alle Einlagen zurückzahlen? Das wäre einer Finanzmacht der Welt möglich. Die deutschen Sparkassen verwalten 12 Milliarden Mark Einlagen. Dieser Zwölfmilliardenbetrag ist, wie schon gesagt, zum größten Teil als Darlehen in Häusern, Grundstücken und anderen Sachwerten investiert. Allen Banken und Sparkassen Amerikas, Englands, Frankreichs und Deutschlands und der sonstigen Welt zusammen würde es nicht möglich sein, diese Sachwerte auf einmal in Geld umzuwandeln. Von den Sparkassen würde das Unmögliche verlangt werden, wenn alle Sparer plötzlich ihr Guthaben zurückfordern wollten. Es liegt auch gar kein Anlaß vor, Sparguthaben zu kündigen. Die Mehrzahl der Sparer ist über die Sicherheit ihrer Sparguthaben genügend unterrichtet und läßt ihre Ersparnisse gegen angemessene Zinsen auf der Sparkasse, um für Bedarfsfälle einen Rückhalt zu haben.

Wie steht es mit einer Inflation? Jeder weiß noch, daß in der Inflationszeit immer neues Geld gedruckt wurde. Inflation bedeutet also ständige Vermehrung der Zahlungsmittel. Davon kann jetzt überhaupt keine Rede sein. Im Gegenteil, der Betrag der umlaufenden Reichsbanknoten ist sogar wesentlich geringer als im vorigen Jahre und ist augenfällig so knapp, daß eine Zahlungsmittelnot herrscht. Auch dieses Gegenteil der Inflation, die Zahlungsmittelnot, ist nicht ungefährlich. Wenn nicht genügend Geld da ist, können Löhne, Gehälter und sonstige dringende Zahlungen nicht geleistet werden. Davon wird jeder Einzelne betroffen. Aber unmäßig Gelder von den Sparkassen abhebt und Geldscheine hamstert, schädigt die Allgemeinheit und vor allem sich selbst, nicht zuletzt, weil auch die Preise steigen, wenn das Geld knapper wird.

Was ist für den Sparer jetzt am ratsamsten? Am besten ist es, sich der übertriebenen Werbung der Sparkassen anzuschließen, die ihre Ersparnisse auch weiterhin den Sparkassen zur höheren einbringenden Anlage anvertrauen. Im Hause oder in der Brieftasche besteht Gefahr des Diebstahls und Verlustes. Bei der Sparkasse sind die Ersparnisse dagegen sicher. Für das Wirtschaftslieben hat das Bargeld dieselbe Bedeutung wie das Blut für den Körper. Deshalb muß auch von dem Sparer vor allen Dingen verhindert werden, daß die augenblicklich nur in beschränktem Umfang vorhandenen Zahlungsmittel anders als für den notwendigen Lebensbedarf verwendet werden. Der Geldhamsterei entzieht dem Wirtschaftsförderer das zum Leben erforderliche Blut. Es hat daher jeder Sparer selbst das größte Interesse daran, daß die beim Publikum befindlichen Noten reiflos wieder in den Verkehr gebracht werden.

## Alle Zeitungen u. Zeitschriften

liefert frei Haus

Richard Arnold.

